

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4841) vierteljährlich 1,80 Mk., für 2 Monate 1,20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Postgebühren.

Chefredaktion:  
**Dr. Bruno Schoenlant.**

Inserate werden die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinskunden 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6, part. Druckstube: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

## Die bürgerliche Demokratie.

Leipzig, 30. September.

Der dieser Tage zu Stuttgart abgehaltene 19. ordentliche Parteitag der demokratischen Partei oder, wie sie sich offiziell nennt, der deutschen Volkspartei, hat den Beweis geliefert, daß diese Partei in ihrer Ausbreitung keine Fortschritte gemacht hat. Wohl war der Parteitag sehr zahlreich besucht, allein es stellte sich heraus, daß die Partei nur in Württemberg, in Baden, in der Pfalz, in einigen Wahlkreisen Bayerns und in Frankfurt am Main über lebens- und kampffähige Organisationen verfügt. Was sonst sich an volksparteilichen Elementen in Deutschland vorfindet, sind fast nur vereinzelte Personen, zerstreut in partibus infidelium.

Die deutsche Volkspartei ist in diesen Blättern schon mehrfach charakterisiert worden. Für diesmal sei hervorgehoben, daß der Parteitag keine hervorragenden Momente geboten hat. Dies sei im voraus bemerkt zur Ernüchterung für jene demokratischen Blätter, die nach einem lebenswürdigen Herkommen die sozialdemokratischen Parteitage stets „geistig inhaltslos“ finden, weil es auf diesen Parteitagen nicht so gemacht wird, wie es gewissen Herren Demokraten recht wäre. Wer aber die größten Leistungen in der Länge der Reden erblickt, der konnte auf dem demokratischen Parteitag durch eine Rede des berühmten Ellenredners Quibde vollauf befriedigt werden. Sonst war, was Quibde über die Rechtspflege im deutschen Reich sagte, teilweise recht gut.

Bei mehreren Gelegenheiten brach in der Versammlung ein starker Widerwille gegen sozialpolitische Reformen durch. Die schwäbische Demokratie ist von jeher von manchesterlichem Geiste erfüllt gewesen und wenn deren Presse in Fragen des Arbeiterschutzes der Sozialdemokratie gegenüber die Priorität in Anspruch genommen hat, so war dies eben so lächerlich, wie bei den Centrumsparlamenten, die die gleiche Komödie gespielt haben. Die Frankfurter Zeitung und Herr Sonnemann gehen den schwäbischen Demokraten als Sozialpolitiker schon viel zu weit und nähern sich zu sehr den „Kommunisten“. Herr Sonnemann sollte auf diesem Parteitag ein Referat über die Versicherung gegen die Arbeitslosigkeit halten und positive Vorschläge machen. Er konnte aber „den Beifall des engeren Ausschusses mit seinen Vorschlägen nicht finden“ und so blieb er verstimmt vom Parteitag weg. Herr Bayer spendete ihm so etwas, was man in anderen Fällen „Kanzeltrost“ nennen würde, und die Sache ist damit wohl für immer abgethan.

Das ist auch ein Zeichen, daß die bürgerliche Demokratie nicht mehr entwicklungsfähig ist. Eine Partei, die sich in der Sozialpolitik nicht zurechtfinden kann, bleibt hinter den Anforderungen der Zeit zurück. In der Opposition ist sie zur Ohnmacht verdammt, eine Tatsache, die durch die Schwäche der von Bayer und Eugen Richter geleiteten Schattierungen der bürgerlichen Opposition nur zu drastisch illustriert wird. In beiden Richtungen ist die Großindustrie stark vertreten und diese will von einer Sozialpolitik, die ihr einige, verhältnismäßig geringfügige Opfer auferlegt, nichts wissen.

Einige kleine Nebenereien zwischen den Demokraten der verschiedenen deutschen Vaterländer zeigten, daß die innere Geschlossenheit der Partei auch zu wünschen übrig läßt. Die Düsseldorf-Demokraten beklagen sich über die „Juristhaltung“ der Schwaben, welche letztere, wie es scheint, nicht nur gegen die preussischen Junker, sondern auch gegen die preussischen Demokraten von unüberwindlichem Mißtrauen erfüllt sind, und die bayerischen Demokraten kamen in Konflikt mit der Parteileitung wegen des oberfaulen bayerischen „Freisinn“. Daß die Versammlung das Vorgehen der Parteileitung billigte, wird die Position der bayerischen Demokraten, die mit Recht von dem Freisinn nichts wissen wollen, nicht gerade stärken.

Der Parteitag nahm, was anerkannt werden muß, einstimmig eine sehr scharfe Resolution gegen die angekündigte Buchhausvorlage für Streikanzeigen an und forderte zugleich Mißbilligung der Koalitionsfreiheit und Ausdehnung des Koalitionsrechtes auf alle Arbeiter, also auch auf die ländlichen, was etwas heißen will bei einer Partei, die so viel Rücksicht auf die bäuerlichen Elemente nehmen muß. Allerdings würde wahrscheinlich mancher bisher demokratisch gesinnte Bauer der Volkspartei den Rücken kehren, wenn es mit der Einführung der Koalitionsfreiheit für die ländlichen Arbeiter Ernst werden sollte. In diesem Punkte sind so ziemlich alle Bauern in Schwaben und anderwärts gleich reaktionär.

Eine Resolution, die die deutsche Reichsregierung auffordert, sich an dem vom Zaren angeregten Friedenswerke zu beteiligen und die in Aussicht gestellte Abrüstungskonferenz zu beschicken, wurde gleichfalls angenommen. Die bürgerliche Demokratie glaubt demnach an den Ernst des russischen Vorschlages. Nun, die Welt wird ja bald darüber belehrt werden, ob der Was Nikolaus II. nur eine harmlose Utopie oder ein infernalisches „Tria“ der russischen Diplomatie ist.

Man sprach sich gegenseitig Mut ein angesichts des Rück-

ganges der Partei bei den letzten Wahlen und Konrad Haubmann stellte eine kritische Betrachtung über die gegenwärtige kritische Lage an. Er sagte, wir gingen einer Aera der Kompromisse entgegen und empfahl energischen Kampf gegen alle reaktionären Bestrebungen. Dann meinte er: „Die Zeit für die große liberale Partei ist endgültig vorüber, die Zeit für die große demokratische Partei ist noch nicht gekommen!“

Ist das Optimismus oder Pessimismus? Die „große liberale Partei“ ist allerdings eine Unmöglichkeit geworden; der feige und trügerische Liberalismus, der alles politische Unkraut in sich vereinigte und mit seinem feichten „Aufklärer“ nur eine andere Art von Volksverdummung betrieb, hat mit seinem Bankrott naturgemäß zur Stärkung des konservativen Princips beigetragen. Aber glaubt Herr Haubmann im Ernste daran, daß diese „große demokratische Partei“ kommen wird? Wir hätten gegen ein starkes demokratisches Bürgertum in Deutschland ganz gewiß nichts einzuwenden. Aber die bürgerliche Demokratie ist schon unterlegen in den Kämpfen von 1848 und 1849; sie unterlag in Preußen in dem großen Konflikt der sechziger Jahre abermals und ihr Untergang wurde besiegelt durch die kriegerischen Ereignisse von 1866 und 1870. Was sich erhalten hat, sind die Trümmer von ehemals, aber kein lebensfähiger Kern ist mehr vorhanden, aus dem sich eine neue große demokratische Partei entwickeln könnte. Dazu ist die Bürger- und Bauernschaft von heute nicht angethan.

Aber warum denn in die Ferne schweifen, wenn das, was man sucht, so nahe liegt? Allerdings nicht in dem Sinne der Demokraten wie sie in Stuttgart versammelt gewesen sind. Ist denn etwa die Sozialdemokratie nicht die große demokratische Partei unserer Zeit, wie sie ganz naturgemäß aus den bestehenden Zuständen heraus sich entwickeln mußte? Und hat neben dieser großen demokratischen Partei noch eine große demokratische Partei in Deutschland Platz?

Daß man sich gebärdet, als sehe man dies nicht selber, kann unseren Respekt vor der bürgerlichen Demokratie nicht gerade erhöhen.

Im übrigen begrüßen wir es, wenn diese Fraktion entschlossen gegen die Reaktion kämpfen will. An uns wird es nicht fehlen.

## Politische Uebersicht.

Ergebnisse der amtlichen Streikstatistik in Preußen. Wir haben erst jüngst wieder, bei einer Kritik der Buchhausvorlage, jener geheimen preussischen Auslandsstatistik

## Seuilleton.

### L'Adultera.

Von Theodor Fontane.

Melanie hatte sich rasch erhoben und war den verwundert und beinahe erschrocken dastehenden Kindern entgegengegangen. Als sie aber sah, daß Lydia einen Schritt zurück trat, blieb auch sie stehen und ein Gefühl ungeheurer Angst überkam sie. Nur mit Mühe brachte sie die Worte heraus: „Geth, mein süßer, kleiner Liebling. . . Komm. . . Kennst Du Deine Mutter nicht mehr?“

Und ihre ganze Kraft zusammen nehmend, hatte sie sich bis dicht an die Thür vorgewagt und bückte sich, um Geth mit beiden Händen in die Höhe zu heben. Aber Lydia warf ihr einen Blick bitteren Hasses zu, riß das Kind am Halsbande zurück und sagte: „Wir haben keine Mutter mehr.“

Und dabei zog und zwang sie die halbwidderstrebende Kleine mit sich fort und zu der halb offen gebliebenen Thür hinaus.

Melanie war ohnmächtig zusammengesunken. Eine halbe Stunde später hatte sie sich soweit wieder erholt, daß sie zurückfahren konnte. Jede Begleitung war von ihr abgelehnt worden. Niemandens Weisheiten und Jakobinens Albernheiten mußten ihr in ihrer Stimmung gleich unerträglich erscheinen.

Als sie fort war, sagte Jakobine zu Melchen: „Es hat doch einen rechten Eindruck auf mich gemacht. Und Grynaiski darf gar nichts davon erfahren. Er ist ohnehin

gegen Kinder. Und er würde mir doch nur sagen: „Da siehst Du, was dabei heraus kommt. Undank und Unnatur.“

### XXI. In der Nicolaitirche.

Es schlug zwei von dem kleinen Hoftürmchen des Nachbarhauses, als Melanie wieder in ihre Wohnung eintrat. Das Herz war ihr zum Berspringen, und sie sehnte sich nach Aussprache. Dann, das wußte sie, kamen ihr die Thränen und in den Thränen der Trost.

Aber Ruben blieb heute länger aus als gewöhnlich und zu den anderen Aengsten ihres Herzens gesellte sich auch noch das Bangen und Sorgen um den geliebten Mann. Endlich kam er; es war schon Spätnachmittag und die dräben hinter dem kalten Gezweig niedersteigende Sonne warf eine Fülle greller Lichter durch die kleinen Mansarden-Fenster. Aber es war kalt und unheimlich, und Melanie sagte, während sie dem Eintretenden entgegen ging: „Du bringst so viel Kälte mit, Ruben. Ach, und ich sehne mich nach Licht und Wärme.“

„Wie Du nur bist,“ entgegnete Ruben in stichlicher Zerstreuung, während er doch seine gewöhnliche Heiterkeit zu zeigen trachtete. „Wie Du nur bist! Ich sehe nichts als Nicht, ein wahrer embarras de richesses, auf jedem Sofa sitzen und jeder Stuhllehne, und das Ofenblech stimmert und schimmert, als ob es Goldblech wäre. Und Du sehnst Dich nach Licht! Ich bitte Dich, mich blinder's, und ich wolk, es wäre weniger oder wäre fort.“

„Du wirst nicht lange darauf zu warten haben.“

Er war im Zimmer auf und ab gegangen. Jetzt blieb er stehen und sagte teilnehmend: „Ich vergesse nach der Hauptsache zu fragen. Verzeihe. Du warst bei Jakobine.

Wie tief es ab? Ich fürchte, nicht gut. Ich lese so was aus Deinen Augen. Und ich hatt' auch eine Ahnung davon, gleich heute früh, als ich in die Stadt fuhr. Es war kein glücklicher Tag.“

„Auch für Dich nicht?“

„Nicht der Rede wert. A shadow of a shadow.“

Er hatte sich in den zunächststehenden Fauteuil niedergelassen und griff mechanisch nach einem Album, das auf dem Sofa sitze lag. Seiner oft ausgesprochenen Ansicht nach war dies die niedrigste Form aller geistigen Beschäftigung, und so durfte es nicht überraschen, daß er während des Blätterns über das Buch fortjah und wiederholentlich fragte: „Wie war es? Ich bin begierig zu hören.“

Aber sie konnte nur zu gut erkennen, daß er nicht begierig war zu hören, und so sehr es sie nach Aussprache verlangt hatte, so schwer wurd' es ihr jetzt, ein Wort zu sagen, und sie verwirrte sich mehr als einmal, als sie, um ihm zu willfahren, von der tiefen Demütigung erzählte, die sie von ihrem eigenen Kinde hatte hinnehmen müssen.

Rubehn war aufgestanden und versuchte sie durch ein paar hingeworfene Worte zu beruhigen, aber es war nicht anders, wie wenn einer einen Spruch herbetet.

„Und das ist alles, was Du mir zu sagen hast?“ fragte sie. „Ruben, mein Einziger, soll ich auch Dich verlieren?“ Und sie stellte sich vor ihn hin und sah ihn starr an.

„O, sprich nicht so. Verlieren! Wir können uns nicht verlieren. Nicht wahr, Melanie, wir können uns nicht verlieren?“ Und hierbei wurde seine Stimme momentan inulter und weicher. „Und was die Kinder angeht,“ fuhr er nach einer Weile fort, „nun, die Kinder sind eben Kinder. Und eh' sie groß sind, ist viel Wasser den Rhein hinuntergelaufen. Und dann darfst Du nicht vergessen, es waren

gedacht, die bis zum Sommer 1896 in den Supplementbänden des Handwörterbuchs der Staatswissenschaften mitgeteilt worden ist. Seit Anfang 1899 besteht eine solche amtliche Statistik, und zwar für die ersten 16 Monate auf das ganze Reichsgebiet erstreckt, seitdem, soweit bekannt, hauptsächlich für Preußen und Bayern. Die Hauptergebnisse der bayerischen Statistik sind im 3. Jahrgang des statistischen Jahrbuchs für das Königreich Bayern mitgeteilt und eine ausführliche Veröffentlichung ist angekündigt.

In der zweiten Auflage des Handwörterbuchs, die jetzt vorbereitet wird, werden die preussischen Zahlen für den Winter 1896/97 und Sommer 1897 zum Abdruck kommen. Die hauptsächlichsten Daten werden schon jetzt in der Sozialen Praxis von H. Oldenberg, und zwar im Zusammenhang der ganzen Jahresreihe, mitgeteilt:

Periode	Zahl der Streiks	Zahl der Teilnehmer	Zahl der beteiligten Betriebe	Wiederjährige Teilnehmer	Kontraktbrüchige Teilnehmer	Forderungen der Arbeiter durchgesetzt			
						ganz	teilweise	nicht	unbekannt
1./1. 1889 bis 30./4. 1890	715	280 283	—	10	7%	16,8	43,1	36,4	3,8
Sommer 90*	216	28 643	—	10	25	11	23	57	9
Winter 90/91	71	6 573	—	14,8	46	16,9	18,3	62	2,8
Sommer 91	118	25 100	—	17,4	94	8,5	13,5	72,9	5,1
Winter 91/92	99	7 787	—	6,7	24,3	15,2	14,1	67,7	3
Sommer 92	99	7 878	—	18,0	48,4	15,6	17,7	64,6	3
Winter 92/93	116	55 882	—	19,1	97,2	10,3	18,1	44	27,6*
Sommer 93	74	4 070	—	15,5	36	12,5	11,3	78	4,1
Winter 93/94	48	2 835	—	10	51,3	20,2	18,8	47,9	4,2
Sommer 94	127	9 754	—	15	49	7,1	13,4	77,2	2,4
Winter 94/95	71	3 861	—	4,5	45,6	25,3	23,9	49,3	1,4
Sommer 95	189	6 365	—	6,85	27,8	33,3	15,3	49,2	2,1
Winter 95/96	606	17 349	—	5,75	27,8	64,5	13	20,1	2,3
Sommer 96	304	51 309	2 696	4,2	14,8	51,2	19,8	20,7	8,3
Winter 96/97	158	16 181	653	9,2	35,4	36,1	15	32,3	16,5
Sommer 97	285	25 898	1 109	1,7	32	31,3	32,4	33,7	2,6

Von den Streikenden gehörten an

Periode	dem Bergbau	dem Bau- gewerbe	der Textil- industrie	der Metall- industrie	anderen Berufen
1./1. 1889 bis 30./4. 1890	179 844	50 508	5 870	8 324	45 237
Sommer 90*	455	6 008	3 595	7 329	11 256
Winter 90/91	1 985	109	412	211	3 856
Sommer 91	2 308	590	166	91	1 172
Winter 91/92	1 845	528	590	276	4 548
Sommer 92	1 439	1 971	1 300	172	2 096
Winter 92/93	5 315	360	192	230	1 185
Sommer 93	449	442	423	48	2 708
Winter 93/94	—	388	644	189	1 064
Sommer 94	3 928	1 786	517	210	3 318
Winter 94/95	237	210	1 584	1 249	581
Sommer 95	393	2 281	883	331	2 534
Winter 95/96	2 628	915	1 525	310	11 965
Sommer 96	1 061	21 673	3 216	4 455	20 004
Winter 96/97	576	1 402	1 409	1 582	11 212
Sommer 97	5 401	11 166	730	1 880	6 271

Wie schon die erstere Tabelle andeutet, sagt Oldenberg, ist die Statistik nicht ganz einheitlich gehandhabt worden. „Am meisten gilt dies für den Begriff Streik. Anfangs sollten nur die Streiks gezählt werden, an denen mindestens 10 Arbeiter beteiligt waren. Ferner sollten in der Großindustrie soviel Streiks angerechnet werden, als Betriebe an Arbeitseinstellungen beteiligt waren; im Handwerk sollte dagegen die ganze vom Streik ergriffene Branche, z. B. Tischlerei, die Rechnungseinheit bilden, und beide inkommensurable Einheitsgruppen sind dann addiert worden. Bei der stehenden Grenze zwischen Handwerk und Großindustrie ist es nicht zu verwundern, daß diese Anweisung, wie es scheint, nicht einmal strikt durchgeführt worden ist. Seit dem Sommer 1896 werden deshalb außer den Streiks auch die vom Streik betroffenen Unternehmungen gezählt. Die Prozentzahlen in der obigen Tabelle, die über den Erfolg der Streiks Auskunft geben, sind anfangs nach Streiks, seit dem Sommer 1896 nach Betrieben berechnet. Eine dritte mögliche

\* Ober Streik noch nicht beendet.  
 \* Der April kommt hier zum zweitenmal zur Nachweisung.  
 \* In diesen Fällen hatten die Streikenden keine Forderung gestellt, es handelt sich dabei fast durchweg um sogen. Sympathiestreiks westfälischer Bergleute.  
 \* Darunter 3709 Arbeiter des Buchdrucks in 25 Streiks, von denen 21 erfolglos verliefen, 4 geteilten Erfolg hatten. 295 dieser Streikenden waren minderjährig, 284 brachen den Kontrakt.

Rechnungsgrundlage ist die Zahl der beteiligten Arbeiter; nach dieser Methode würden sich für den Sommer 1897 folgende Prozentziffern ergeben: 31,1, 19,8, 43,5, 5,6. Die Ausnahme der Statistik geschieht durch die Regierungspräsidenten. Ueber jeden Streik wird besonders berichtet, und zwar nach einem neungliedrigen Frage-schema. Die statistische Aufbereitung erfolgt zunächst nach Regierungsbezirken. Außer den obigen zwei lassen sich noch weitere Generaltabellen zusammenstellen, namentlich über Dauer und Ursachen der Streiks. Diese fallen aber, wenn man die Auszählung nicht selbst ab ovo (vom Anfang an) vornehmen will, so wenig einheitlich und übersichtlich aus, daß ihre Wiedergabe sich hier nicht empfiehlt.

Ein Vergleich mit der von der Generalkommission aufgenommenen Statistik ist, so sagt Oldenberg, kaum zulässig. Diese ist teils vollständiger, teils lückenhafter als die Staatsstatistik; der Begriff Streik ist anders gefaßt und nicht einmal die Zeiträume der Erhebung decken sich. Es braucht deshalb nicht notwendig als Widerspruch aufgefaßt zu werden, wenn die Arbeiterstatistik den Erfolg des Streiks optimistischer zu beurteilen scheint als die Regierungspräsidenten und ihre Polizeior-gane. Es mag beklagt werden, daß nicht statt der Verwaltungsborgane die Gewerbaufsichtsbeamten unter entsprechender Vermehrung ihres Personals zur Berichterstattung herangezogen worden sind. Daß im übrigen die gestellten Fragen, namentlich in ihrer neuen Gestalt, wenn auch nicht einwandfrei, so doch geschickt formuliert sind, und mit wenig Mitteln verhältnismäßig viel erreichen, wird auch der Statistiker nicht in Abrede stellen.

**Aus dem ostasiatischen Wetterwinkel.**

In China, wohin uns unsere Weltpolitik mit ihren schönen Ausblicken auf Zusammenstöße und internationale Wirren geführt hat, ist Ueberfluß an Konfliktstoff, zu der Palastrevolution und im Zusammenhang mit ihr treten die Reibungen zwischen Rußland und England immer offener zu Tage.

Die Kreuzzeitung schreibt: „Verichte, die uns aus London zugehen, machen kein Hehl daraus, daß sich der Gegensatz zwischen England und Rußland infolge der in China eingetretenen Wendung verschärft habe. Daraus, daß sich maßgebende englische Stimmen — so schreibt man uns aus London — darauf beschränken, die Lage in Ostasien als **überaus ernst** zu bezeichnen, daß aber über irgendwelche englischerseits zu erwartende Maßregeln gar nichts verlautet, darf man nicht den Schluß ziehen, daß die englische Regierung die Hände in den Schoß lege. Die Wahrscheinlichkeit spricht vielmehr dafür, daß sehr ernste Schritte in Erwägung gezogen und vorbereitet seien, die aber, wenn ihnen der Erfolg gesichert werden soll, geheim gehalten werden müssen. Der Glaube verallgemeinert sich daher immer mehr, daß mit **Ueberraschungen** zu rechnen sei. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß die Wendung in China von russischen Händen herbeigeführt und gegen England gerichtet sei, so hätte die Verteilung, die die Ereignisse russischerseits finden, diesen Beweis geliefert. Denn russische Stimmen sprechen unverhohlen nicht nur ihre Genugthuung über die chinesischen Ereignisse aus, sondern begründen sie ganz offen damit, daß durch sie ein gegen England geführter Schlag gelungen sei. Ueber den wahren Stand der englisch-russischen Beziehungen vermag auch der Umstand nicht zu täuschen, daß auf Vereta Rußland mit England Hand in Hand geht; denn man hat längst die Ueberzeugung gewonnen, daß es Rußland bei seinem Vorgehen auf Vereta, soweit es sich um gemeinsame Schritte handelt, nicht so sehr um ein Zusammenwirken mit England, als um dessen Ueberwachung und darum zu thun sei, die englischen Bestrebungen, sich auf der Insel festzusetzen und dort einen ausschlaggebenden Einfluß zu erlangen, zu durchkreuzen.“

**Deutsches Reich.**

**Des Kaisers Jerusalemfahrt.**

An der Kaiserfahrt nach Palästina werden auch einige Maler teilnehmen, in erster Reihe der berufene Maler des „Buddha“-Bildes, Professor Knackfuß, und der Marinemaler Salymann. Weiter schließen sich die Orientalmaler Max Habes und Ismael Genß an.

\* Berlin, 30. September. Die Präsidialvorlage zum besseren Schutze Arbeitswilliger, das heißt die **Zuchthausvorlage**, soll den Bundesregierungen zugegangen sein. —

Die **Vorstände der konservativen Fraktionen** des preussischen Landtags veröffentlichen jetzt gemeinsam ihren **Wahl-**

**ausruf** durch die konservative Korrespondenz. Der Wahl-ausruf behauptet, daß die konservative Partei in der 18. Legislaturperiode des Landtags „zum Wohle des Vaterlandes Erhebliches“ geleistet habe! Es sei die Aufgabe der konservativen Partei, „im Landtage darauf hin zu wirken, daß der preussische Einfluß auf Reichsangelegenheiten im Sinne der von ihr vertretenen Interessen gehandhabt werde.“ d. h. im Interesse der Auspönerungspolitik. Durch den „christlichen Charakter des preussischen Staates“ werde „bedingt, daß den christlichen Kirchen eine freie, den allgemeinen Interessen des Staates gegenüber richtig bemessene Stellung erhalten, insbesondere der berechnete Einfluß auf die Erziehung des Volkes gewahrt werde.“ Der Ausruf tritt ein für den konfessionellen Charakter der Volksschule, fordert eine organische Reform der öffentlichen Volksschulen, um der unbilligen Kostenverteilung abzuhelfen.

Auf wirtschaftlichem Gebiet erhebt der Ausruf Klage gegen die Reichsregierung, weil sie noch immer den agrarischen Forderungen sich nicht genügend gezeigt habe. Er fordert „zur Erhaltung der in ihren Existenzbedingungen schwer gefährdeten Erwerbsstände in Landwirtschaft, Gewerbe und Handwerk, deren Interessen miteinander wohl vereinbar seien, in erster Linie einen kräftigeren handelspolitischen Schutz der nationalen Arbeit.“ „Hier hat die Reichspolitik die Lebensinteressen preussischer Staatsangehöriger nicht genügend gewahrt. Eine Verstärkung und wirksame Durchführung jenes Schutzes sowohl gegenüber den bestehenden Verträgen, als auch ganz besonders bei Vereinbarung neuer handelspolitischer Abkommen nachdrücklich auch im Landtage zu verlangen, ist die konservative Partei fest entschlossen.“

Die Großbazzare sollen „beschränkt“ werden, im gegebenen Falle durch eine Besteuerung zu Gunsten des Kleinverwerbes! Man muß doch den Künstlern und Kräftern einen Ader auswerfen. Wegen die Herabsetzung der Eisenbahntarife eifert der Ausruf.

Ueber die Kanalfrage heißt es vorsichtig (die „Königstreuen“ Junker wissen, daß der König von Preußen für den Mittel-Landkanalplan mit Eifer gesprochen hat):

Die konservative Partei sieht in der Entwicklung des Verkehrsnetzes eine der wichtigsten Aufgaben des Staates. Sie sieht daher der Ausdehnung des Verkehrs auch auf den Wasserstraßen nicht grundförmlich feindselig gegenüber; sie macht aber ihre Zustimmung zu neuen Kanalbauten von dem Nachweise des wirtschaftlichen Nutzens und der Verzinsung des Anlagekapitals und ferner davon abhängig, daß durch die Anlagen die Produktionsbedingungen der Landwirtschaft nicht nachteilig beeinflusst werden.

Mit eiserner Stirn verkünden die Wahlrechtler und Hunger-gollpolitiker, die Schleifsteinmänner und Zuchthausprediger, „auch“ im Landtage „das Wohl der arbeitenden Klassen im Rahmen der bestehenden Staatsordnung und unter der gebotenen Berücksichtigung der Interessen der Arbeitgeber zu fördern!“

Zum Schluß heißt es: Während die Konservativen mit allen bürgerlichen Parteien Berührungspunkte haben, ist dies mit der freisinnigen Partei, die in ihrer verheerenden Agitation der Sozialdemokratie die Wege ebnet und sich ihr in den Wahlkämpfen offen an die Seite stellt, nicht der Fall. Unter den heutigen Verhältnissen ist jede direkte oder indirekte Begünstigung der Sozialdemokratie ein Verrat an unserem Vaterland. Dies auszusprechen ist Pflicht gerade der konservativen Partei, die sich bewußt ist, daß die Männer, die zu ihr halten, in kritischen Zeiten das stärkste Bollwerk bilden werden zur Verteidigung der Grundlagen, auf denen die Größe Preußens und Deutschlands beruht.

Dabei ist der Außenhandel zwischen Freisinn und Konservativen bei den Reichstagswahlen von 1898 (siehe auch die Berliner Wahlen) noch in frischem Gedächtnis. —

Die Getreide-Einfuhr in Deutschland betrug im Monat August (im Vergleich mit dem August 1897) 1 467 810 dz (Doppelcentner) Weizen (886 155 dz), 982 961 (772 224) dz Roggen, 628 788 (513 055) dz Hafer, 460 763 (629 375) dz Gerste, 1 624 469 (1 149 82) dz Mais und Hübsaat, 1 343 303 (753 260) dz Mais und Daxl. In den acht Monaten Januar-August betrug (im Vergleich mit demselben Zeitraum 1897) die Einfuhr 9 431 789 (7 765 939) dz Weizen, 6 874 095 (5 566 930) dz Roggen, 8 619 687 (8 544 695) dz Hafer, 5 811 058 (5 908 591) dz Gerste, 6 344 28 (6 35 854) dz Mais und Hübsaat, 11 380 256 (8 603 719) dz Mais und Daxl. —

Der von den Agrariern bitter gehäßte Reichsbankpräsident Dr. Koch ist gegenwärtig in Hamburg. Auf einem ihm zu Ehren von der dortigen Kaufmannschaft veranstalteten Festessen erklärte der Reichsbankpräsident: Mir Recht sei die deutsche Reichsbank als Hüterin der deutschen Reichswährung bezeichnet worden. Medner sei fest überzeugt, daß die Goldwährung jetzt

nicht gerade die glänzendsten mottours on scena, die es in die Hand nahmen. Unser Nieschen ist lieb und gut, und Du hast sie gern, zu gern vielleicht; aber auch Du wirst nicht behaupten wollen, daß die Stiffts-Anwärterin auf Kloster Himmelstort an die Pforten ewiger Weisheit geklopft habe. Jedenfalls ist ihr nicht aufgemacht worden. Und Jakobine! Pardon, sie hat etwas von einer Prinzessin, aber von einer, die die Lämmer hütet.“

„Ach, Ruben,“ sagte Melanie, „Du sagst so vieles durch-einander. Aber das rechte Wort sagst Du nicht. Du sagst nichts, was mich auftrichten, mich vor mir selber wieder herstellen könnte. Mein eigen Kind hat mir den Rücken gelehrt. Und daß es noch ein Kind ist, daß gerade ist das Vernichtende. Das richtet mich.“

Er schüttelte den Kopf und sagte: „Du nimmst es zu schwer. Und glaubst Du denn, daß Mütter und Väter außerhalb aller Kritik stehen?“

„Wenigstens außerhalb der ihrer Kinder.“

„Auch der nicht. Im Gegenteil, die Kinder sitzen überall zu Gericht, still und unerbittlich. Und Lydia war immer ein kleiner Grobinqvisitor, wenigstens genferischen Schlages, und an ihr läßt sich die Nichtschlagstheorie studieren. Ihr Urakne muß mitgestimmt haben, als man Servet verbrannte. Mich hätte sie gern mit auf dem Holzstoß gesehen, so viel steht fest. Und nun, laß uns schweigen davon. Ich muß noch in die Stadt.“

„Ich bitte Dich, was ist? Was giebt's?“

„Eine Konferenz. Und es wird sich nicht vermeiden lassen, daß wir nach ihrem Abschluß zusammenbleiben. Kengstige Dich nicht und vor allem erwarte mich nicht. Ich hoffe junge Frauen, die beständig am Fenster passen, „ob er noch nicht kommt“ und mit dem Wächter unten auf Du und Du stehen, nur, um immer eine Heil-Ablieferungsgar-

antie zu haben. Ich verhorreschiere das. Und das Beste wird sein, Du gehst früh zu Bett und schläfst es aus. Und wenn wir uns morgen früh wiedersehen, wirst Du mir vielleicht zustimmen, daß Lydia Bescheidenheit lernen muß und daß zehnjährige dumme Dinger, Fräulein Viddi mit eingeschlossen, nicht dazu da sind, sich zu Sittenrichterrinnen ihrer eigenen Frau Mama aufzuwerfen.“

„Ach, Ruben, das sagst Du nur so. Du fühlst es anders und bist zu klug und zu gerecht, als daß Du nicht wissen solltest, das Kind hat recht.“

„Es mag recht haben. Aber ich auch. Und jedenfalls giebt es ernsteres als das. Und nun Gott befohlen.“

Und er nahm seinen Hut und ging.

Melanie wachte noch, als Rubehn wieder nach Hause kam. Aber erst am anderen Morgen fragte sie nach der Konferenz und bemühte sich darüber zu scherzen. Er seinerseits antwortete in gleichem Ton und war wie gestern ersichtlich bemüht, mit Hilfe lebhaften Sprechens einen Schirm aufzurichten, hinter dem er, was eigentlich in ihm vorging, verbergen konnte.

So vergingen Tage. Seine Lebhaftigkeit wuchs, aber mit ihr auch seine Zerstretheit, und es kam vor, daß er mehrere Male dasselbe fragte. Melanie schüttelte den Kopf und sagte: „ich bitte Dich, Ruben, wo bist Du? sprich.“ Aber er versicherte nur, „es sei nichts, und sie forsche; wo nichts zu forschen sei. Zerstretheit wäre ein Erbstück in der Familie, kein gutes, aber es sei einmal da, und sie müsse sich damit einleben und daran gewöhnen.“ Und dann ging er, und sie fühlte sich freier, wenn er ging. Denn das rechte Wort wurde nicht gesprochen und er, der die Last ihrer Einsamkeit verringern sollte, verdoppelte sie nur durch seine Gegenwart.

Und nun war Ostern. Anastasia sprach am Osterjonn-

tag auf eine halbe Stunde vor, aber Melanie war froh, als das Gespräch ein Ende nahm und die mehr und mehr unbequem werdende Freundin wieder ging. Und so kam auch der zweite Festtag, unfehllich und unfreundlich wie der erste, und als Rubehn über Mittag erklärte, „daß er aber-mals eine Verabredung habe,“ konnte sie's in ihrer Herzensangst nicht länger ertragen und sie beschloß in die Kirche zu gehen und eine Predigt zu hören. Aber wohin? Sie kannte Prediger nur von Taufen und Hochzeiten her, wo sie, neben Frommen und nicht Frommen, manch liebes Mal bei Tisch gesehen und beim nach Hause kommen immer versichert hatte: „Geht mir doch mit Eurem Pfaffenhaß. Ich habe mich mein Lebtag nicht so gut unterhalten, wie heute mit Pastor Käpfel. Ist das ein reizender, alter Herr! Und so humoristisch und beinahe witzig. Und schenkt einem immer ein und läßt an und trinkt selber mit, und sagt einem verbindliche Sachen. Ich begreif' Euch nicht. Er ist doch interessanter als Meiff oder gar Duquede.“

Aber nun eine Predigt! Es war seit ihrem Einsegnungst-age, daß sie keine mehr gehört hatte.

Endlich entsann sie sich, daß ihr Christel von Abend-gottesdiensten erzählt hatte. Wo doch? In der Nicolai-kirche. Richtig. Es war weit, aber desto besser. Sie hatte so viel Zeit übrig und die Bewegung in der frischen Luft war seit Wochen ihr einziges Labfal. So machte sie sich auf den Weg und als sie die große Petristraße passierte, sah sie zu den erleuchteten Fenstern des ersten Stockes auf. Aber ihre Fenster waren dunkel und auch keine Blumen da-vor. Und sie ging rascher und sah sich um, als verfolgte sie wer, und bog endlich in den NicolaiKirchhof ein.

(Fortsetzung folgt.)

in Deutschland als so gut wie festgelegt betrachtet werden dürfte. Auch der Gedanke, daß an der jetzigen Konstitution der Reichsbank nicht geändert werden dürfe, greife immer mehr Platz; denn schon ein Abzug der Silberpartei angehöriges Mitglied des englischen Ministeriums habe geäußert, daß an der Goldwährung Englands nicht geändert werden dürfe, wenn nicht die City von London damit einverstanden sei. Ebenso werde in Deutschland die Ueberzeugung Platz greifen, daß die Handelskreise Deutschlands das letzte Wort in dieser Frage zu sprechen hätten.

Nach einem Plagregen von Dementis und Gegendementis, Ablehnungen und Erklärungen meldet nun die Cottasche Buchhandlung in Stuttgart: Am gestrigen Tage wurden der J. G. Cottaschen Buchhandlung die letzten Nachträge des Fürsten Bismarck zu seinen den Titel „Gedanken und Erinnerungen“ führenden Memoiren übergeben. Das von dem verstorbenen Fürsten eigenhändig durchkorrigierte Diktat ist von Professor Dr. Horst Kohl mit einer Einleitung und kurzen orientierenden Notizen versehen und wird im übrigen, abgesehen von kleineren Korrekturen irrthümlicher Daten, Namen u., unverändert erscheinen. Die Ausgabe des Werkes wird im November d. J. beginnen.

Die Uebernahme des Werkes durch den Cottaschen Verlag geht nach der Frkf. Zig. bis auf das Jahr 1890 zurück. Damals einigte sich Fürst Bismarck, nachdem er sich nach längerem Zögern zur Niederschrift seiner Erinnerungen entschlossen hatte, mit dem Chef des Cottaschen Verlags, der ihn in Friedrichsruh besuchte, im Prinzip über diese Angelegenheit. Der Altreichskanzler begann alsbald seine Gedanken und Erinnerungen niederzuschreiben und setzte seine Aufzeichnungen, die er zumest in die Feder diktierte, bis zu seinem Tode fort, immer wieder ergänzend und korrigierend. Bei seinem Hinscheiden fanden sich noch Nachträge zu dem Memoirenwerk vor. Ueber den Zeitpunkt des Erscheinens wurden Verhandlungen mit dem Fürsten Herbert Bismarck gepflogen, die erst vor einiger Zeit zur Entschelbung führten. Von dem Memoirenwerke werden zunächst zwei Bände von je 400 großen Oktavseiten erscheinen und zwar im November dieses Jahres. Diese schließen mit dem Tode Kaiser Friedrichs ab.

Vom Büschchen. Die Hamburger Nachrichten, das Organ der Dynastie Bismarck, veröffentlichten einen Artikel in Sachen Büsch, worin es u. a. heißt: Von einigen Vätern wird nach einer scharfen Beurteilung der Büschschen Veröffentlichung die Frage aufgeworfen, wie Fürst Bismarck mit einem solchen indiskreten und inkalternen Manne habe in Beziehung stehen können. Wir bemerken dazu, daß Herr Büsch diese Beziehungen lediglich Lothar Bucher verdankt, dem Fürst Bismarck jederzeit unbedingtes Vertrauen geschenkt, und der sich seiner Zeit in Herrn Büsch trotz mehrfacher Warnungen gelassen hat. Büsch war mit Lothar Bucher, so viel wir wissen, in früheren Jahren außerhalb Deutschlands bekannt geworden, und nach unseren Informationen war seine Vernehmung im Jahre 1870 ins Hauptquartier als publizistischer Mitarbeiter des mobilen Answärtigen Amtes durch Bucher veranlaßt worden. Ebenso verhielt sich die Sache nach der Entlassung des Fürsten. Lothar Bucher war damals mit dem Ordnen der Papiere beauftragt und, da er diese Arbeit wegen seines Gichtleidens in den Fingern nicht allein bewältigen konnte und eines Gehilfen bedurfte, wählte er Herrn Büsch dazu aus, obwohl von Mitgliedern der fürstlichen Familie ernste Zweifel in dessen Zuverlässigkeit und Diskretion ausgesprochen wurden. Bucher wollte diese Zweifel nicht gelten lassen, behauptete vielmehr, daß sie auf Mißgunst beruhten, und daß Büsch vollkommen treu und zuverlässig sei. Wenn Lothar Bucher die jetzigen Publikationen seines vormaligen Schüglings erlebt hätte, so würde er bei seinem ausgeprägten Sinne für Redlichkeit, Diskretion und Anstand, sowie bei seiner treuen Verehrung für den Fürsten zweifellos nicht einen Augenblick zögern, sie aufs schärfste zu verurteilen und zu bekennen, daß er sich in Büsch getäuscht habe.

Fliegender Gerichtsstand. In der Klage des Propstes Reuland in Uß, der die Berliner Nationalzeitung vor das Amtsgericht in Schneidemühl wegen Beleidigung citiert hatte, hat sich das Amtsgericht als unzuständig erklärt.

Von der „Germanisation“ in Posen. Der Grauburger Gefellige zeichnet vor teuflicher Entrüstung dieses Stimmungsbildchen aus der Provinz Posen: „Auf die Frage des Lehrers: „Wie heißt unsere Nationalhymne?“ riefen mehrere Schüler aus der Mitte der Klasse gleichzeitig in polnischer Sprache: „Nach ist Polen nicht verloren“ und „Gott schütze Polen!“ Nach der Nationalität fragte der Lehrer weiter einen Schüler: „Was bist du?“ Antwort: „Ich bin ein Pole.“ Frage: „In welchem Lande wohnst du?“ Antwort: „In Preußen.“ Frage: „Wie heißt euer König?“ Antwort des Schülers: „Wir haben keinen König!“ Frage: „Wie heißt euer Kaiser?“ Antwort: „Wir haben keinen Kaiser.“ Diese Antworten wurden in frechem Tone gegeben. Auf die Anzeihe beim Kuratorium der Fortbildungsschule nahm die Polizeiverwaltung die drei beteiligten Schüler wegen ungebührlichen Benehmens in Ordnungstrafen von 5 und 8 M. Der eine der Schüler wagte es sogar, gerichtliche Einschreibung zu beantragen, nahm aber seinen Einspruch vor dem Termin zurück.“ Schauerhaft, höchst schauerhaft! Und man „germanisiert“ doch so lange, so kostspielig, so bestig . . .

Ueber Unruhen im deutschen Nyassa- und Tanganika-See-Gebiet und Privatnachrichten aus Sansibar eingelaufen. Die Wawemba seien Anfangs Juni in das deutsche Zwischenengebiet etwa 2000 Mann stark eingebrochen und haben dort — wie vor einigen Jahren — große wohlorganisierte Raubzüge unternommen. Von arabischen Händlern seien ihnen vorher größere Waffen- und Munitionsvorräte in Nembu übermietet worden. Ein großer Teil dieser wilden Horde habe sich der Landschaft Nondo zugewendet, um sich an dieser wegen der ihnen im Jahre 1893 mit Hilfe Wismanns und Dr. Humillers zugefügten großen Niederlage zu rächen. Der Häuptling von Nondo sei aber vorher von seinen Spionen unterrichtet worden, habe sofort seine sämtlichen Hauptkräfte in seinen Hauptkral gesammelt und die Wawemba nach zweitägigem Kampfe zurückgeschlagen. Ein Teil der Wawemba (Nondoleute), die von dem deutschen Gouvernement durchweg mit Mausegewehren ausgerüstet sind, hätte, durch diesen Waffenerfolg lähr geworden, eine schlecht geleitete Verfolgung sofort ausgenommen, sei in einen von den Wawemba gelegten Hinterhalt geraten und hätte darin sehr große Verluste erlitten. Die Wawemba haben sich darauf dem Südbende des Tanganikasees fegend und brennend zugewendet und überaus reiche Beute gemacht. Diese aus englischer Quelle stammende Nachricht ist bis jetzt noch nicht amtlich bestätigt worden, wenigstens ist im Kolonialamt darüber nichts bekannt.

München, 29. September. Im Münchener Gemeindekollegium wurde der Antrag eingebracht, bei der Staats-

regierung auf Beseitigung jeglicher Viehgrenzsperrre hinzuwirken.

**Oesterreich-Ungarn.**

**Vom Reichsrate. — Värnreithers Demission?**

Wien, 29. September. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses betonte der Präsident, die letzte Sitzung sei der Trauer gewidmet gewesen, und fordert das Haus auf, seine Thätigkeit mit einer Eulidigung für den Kaiser zu beginnen. Das geschieht.

Unter den Vorlagen befinden sich die **Ausgleichsvorlagen**, darunter das Gesetz, betr. die Einlösung der Staatsnoten, das Gesetz, wodurch die Regierung zum Abschlusse eines Zoll- und Handelsabkommens mit Ungarn ermächtigt wird, die Verordnung, betr. die Aufhebung der Geschworenengerichte in Galizien sowie die auf Grund von § 14 erlassenen Verordnungen. Der Finanzminister bringt neuerdings den **Staatsvoranschlag für 1898** ein.

Die Abgeordneten Schegel, Stuerath, Grabmahr und Genossen überreichen einen Dringlichkeitsantrag, in dem auf das Uebereinkommen der beiderseitigen Regierungen verwiesen wird, wodurch an Stelle der parlamentarischen Erledigung des Ausgleichs eine einseitige Regelung der Beziehungen im Wege der Gesetzgebung bez. des § 14 eintreten soll, ein Vorgang, der eine schwere Schädigung der wirtschaftlichen Interessen der beiderseitigen Reichshälfte bedeuten würde. Die Abgeordneten fordern die Regierung auf, über diese Vereinbarung unverzüglich dem Hause vollen Aufschluß zu geben und die Ausgleichsvorlagen sofort in erster Lesung zu verhandeln.

Es werden weitere Dringlichkeitsanträge eingebracht, die sich auf den Ausgleich mit Ungarn und die sofortige Aufhebung des § 14 des Staatsgrundgesetzes beziehen. Der Dringlichkeitsantrag Ueeger, Wepmann und Vichtenstein bezeichnet den Ausgleich als durchaus unannehmbar und fordert die Regierung zu neuen Verhandlungen mit der ungarischen Regierung auf. Varenther, Hohenburg und Genossen, ferner Silvester und Varenther verlangen dringend die Aufhebung der Sprachverordnungen.

Eine große Anzahl in der vergangenen Tagung eingebrachter Anträge wird abermals eingebracht, darunter die Verletzung Badenis in den Unfallzustand wegen der Vorgänge am 29. November v. J. und wegen der Angelegenheit der Reichswehr.

Kaiser, Hoffmann und Genossen beantragen die Verletzung des Grafen Thun und der Regierung in den Unfallzustand wegen Erlasses von Verordnungen an Stelle von Gesetzen, wegen der Aufrechterhaltung dieser Verordnungen trotz der mangelnden Zustimmung des Reichsrats, wegen Mißbrauchs des § 14 zur Beseitigung der Rechte des Reichsrats und wegen der beabsichtigten Durchführung des Ausgleichs trotz der darin enthaltenen dauernden Belastung Oesterreichs auf Grund des § 14 und wegen der sich daraus ergebenden Verfassungsverletzung.

Wegen Schluß der Sitzung verkündet der Präsident die Tagesordnung für die nächste Sitzung, und zwar die **Ausgleichsberatung**. Der Vorschlagsbesitzer Schweiß betont das Vorrecht seines Dringlichkeitsantrages. Der Präsident weigert sich, Dringlichkeitsanträge vor den Regierungsvorlagen auf die Tagesordnung zu setzen. Für den Vorschlag des Präsidiums spricht der Sozialdemokrat Daszynski.

Steinwender erklärt sich namens der deutschen Volkspartei entschieden gegen die Absicht des Präsidenten. Der Regierung sei es mit der Einberufung des Reichsrates gar nicht ernst. Sie wolle die Deutschen nur reizen, um oben lagen zu können: „Mit diesen Deutschen ist nichts anzufangen.“ Der Vorschlag des Präsidenten übertriffe das Vorgehen Abrahamowicz; er sei ausgegangen von den paar Dutzend Ablesigen, die Oesterreich nach ihrem Willen zu leiten versuchten. Die Regierung spiele mit dem Staate, sie spiele mit dem Bestande Oesterreichs. Sie werde auch die Verantwortung zu tragen haben für das, was geschehen wird.

Dipauli (Merikal) spricht für den Vorschlag des Präsidenten. Scharfe Angriffe richtet Wolf gegen die Regierung. Auf Verfassungsbruch wolle das Volk eine „sächerliche Antwort“ geben. Groß (Fortschrittspartei) erklärt, man wisse, daß Thun den Ausgleich auf jeden Fall auf dem Wege des Verfassungsbruchs durchbringen wolle, und spricht gegen die Absicht des Präsidiums.

Zum Worte gelangt der Pole Jaworski. (Lebhafte Ausrufe links: „O je!“) Er deklamiert über die polnische Staatskrone, die gebiete, den Ausgleich zu beraten. Ueeger konstatiert aus der Erklärung Jaworskis, daß der Polenklub der Ansicht ist, der Ausgleich könne nur auf parlamentarischem Wege zu stande kommen. Paragrah 14 sei auf kein parlamentarischer Weg (Weisfall). Das Vorgehen des Präsidiums beweise, daß man die Verletzung des Ausgleichs ernstlich wolle. Infolge eines Zwischenrufes Wolff erklärt dann Ueeger, daß jeder, der dem Ausgleich Obstruktion entgegensetze, Mitschuldiger Thuns sei. (Großer Lärm.) Nach einer kurzen Erklärung des Jungtschechen Engel wird die Sitzung geschlossen.

Beim Schluß der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde in parlamentarischen Kreisen der Rücktritt Värnreithers als „Thatsache“ mitgeteilt. Unmittelbarer Anlaß ist die in Uebereinstimmung mit der Mehrheit erfolgte ablehnende Haltung des Präsidiums gegenüber dem Dringlichkeitsantrag der liberalen Großgrundbesitzer.

Wie die Neue Freie Presse meldet, hat der Handelsminister Dr. Värnreither an den Ministerpräsidenten Grafen Thun gestern abend ein Schreiben gerichtet, in dem er diesem seinen Entschluß, zurückzutreten, mitteilt. Heute erschien Dr. Värnreither nicht mehr im Abgeordnetenhaus. Ein offizielles Entlassungsgesuch an den Kaiser liegt noch nicht vor. Als Grund des Rücktritts wird angegeben, Dr. Värnreither habe den Dringlichkeitsantrag des verfassungstreuen Großgrundbesitzes bezüglich der Beratung des Ausgleichs inspiriert und sei durch die Zurückweisung des Antrags, durch den der Ausgleich in die parlamentarische Beratung geleitet werden sollte, seitens des Präsidenten Fuchs verletzt gewesen. Als er sichergestellt gehabt hätte, daß der Präsident Fuchs mit der Zustimmung des Ministerpräsidenten gehandelt habe, habe er diesem seinen Rücktritt mitgeteilt. Weitere Veränderungen im Kabinett seien, wie das Blatt hinzufügt, für jetzt nicht zu gewärtigen.

Aus den Klubs wird mitgeteilt: Die deutsche Volkspartei sprach sich entschieden gegen den Antrag der Großgrundbesitzer betr. den Ausgleich aus und beschloß einmütig die Beibehaltung unbedingter Obstruktion. Die deutsche Fortschrittspartei ist gespalten. Eine scharfe Auseinandersetzung fand statt. Ein Teil, zumeist nordböhmische Abgeordnete, drohte mit Austritt und Anschluß an die deutsche Volkspartei. Schließlich entschied sich die Mehrheit für Obstruktion.

**Pollzeimache. — Espionage.**

Budapest, 29. September. Offiziös wird gemeldet: Heute begann die Schlußverhandlung gegen die Tagelöhner Wuzsit, Hormann und Kovacs wegen angeblicher Verschwörung gegen das Leben des Kaisers Franz Joseph. Im Laufe der Verhandlung ergab sich, daß die Angelegenheit in **nichts zusammenhängend** ist. Die Angeklagten erklärten, sie hätten wohl davon gesprochen, aber nie im Ernste an die Ausführung der That gedacht; hierzu seien sie viel zu feige. Sie hätten niemals in der Nähe der Margaretenbrücke eine Dynamitmine gelegt und könnten überhaupt nicht mit Dynamit umgehen. Die Verhandlung dauert fort.

Der Minister des Innern verständigte die ungarischen Behörden davon, daß gegenwärtig ein russischer Spion, der Offizier Warfowsky, auf ungarischem Boden weile. Die Behörden wurden beauftragt, den Spion zu verhaften.

**Dänemark.**

**Erstwahl.**

Kopenhagen, 29. September. Zur fünften Kopenhagener Kreise wurden gestern Genosse Borgjaerg zum Follethingsabgeordneten an Stelle Holms gewählt. Er erhielt 1704 Stimmen. Der konservative Gegenkandidat 879.

**Frankreich.**

**Zur Lage in Frankreich.**

# Paris, 28. September. Zwei Tage sind nun seit dem Revisionsbeschluß verfloßen — und Frankreich bleibt ruhig, zum großen Leidwesen der neuen Boulange, die wochenlang im Falle der Revision mit einem allgemeinen Kladderadatsch gedroht hat. Kein Bürgerkrieg ist ausgebrochen und selbst kein militärisches Pronunciamento ist versucht worden. Ein Bürgerkrieg setzt aktive Leidenschaften der Masse voraus, die Masse bleibt aber im großen Ganzen nach wie vor durchaus gleichgültig. Der Unterschied gegenüber früher besteht vielmehr darin, daß der ausgewerktere Teil der Masse sich vom entehrten Generalstabe bewußt abgewendet hat. Aber auch die unzufriedenen Merikalen Generale, die allezeit mit tausend Feinden die Republik erdroffeln möchten, sind augenblicklich weniger gefährlich als vor der Enttarnung der Fälscherbände des Generalstabes. Ihre bisherige Freiheit verdanken sie ausschließlich der Waschlappigkeit der Regierung. Ein klein wenig Mut seitens des „alten Republikaners“ Briffon würde genügen, um auch die militärischen Staatsstreiche im Detail, wie das Attentat gegen Picquart, zu vereiteln.

Die Lage bleibt zwar noch immer ernst genug, gerade infolge des unsicheren Auftretens der Regierung. Aber es ist lächerliche sensationslüsterner Uebertreibung, gerade in diesem Augenblick von einem drohenden militärischen Staatsstreich an gros zu sprechen, wie das, soweit ich von hier aus sehe, in der bürgerlichen Presse Deutschlands geschieht.

Die einzige durch den Revisionsbeschluß bewirkte Ruhestörung sind die Kundgebungen der vereinten Merikalmonarchistisch-nationalistisch-antifemistischen Vaterlandskretter, Kundgebungen, die desto komischer wirken, je enfter sich ihre Veranstalter gebärden. Die bunt gemischte Gesellschaft — mit den patriotischen Hauswirtschen, Decroude und Willeboise, mit dem Jesuitenknecht Drumont und dem gesinnungslosen, altersschwachen Demagogen, Henri Rochefort, an der Spitze — kann nie und nimmer Einfluß auf die Masse gewinnen. Die Herren wissen das selber so genau, daß sie am letzten Sonntag das Vaterland in einer privaten Versammlung retten mußten, die obendrein im höchst aristokratischen Viertel von Paris (neben den Champs-Elysees), in kilometerweiter Entfernung von den Arbeitervierteln, abgehalten wurde. Die Ergründungen der alten Boulange sind eben am Pariser Volke nicht spurlos vorübergegangen. Dazu ist die neue Boulange von ihrer Geburt an mit dem Schandmal des Justizmordes, der Fälschung und des Meicidies behaftet.

Das kämpfende Proletariat hat der neugegründeten Patriotenliga sofort mit erschütternder Deutlichkeit den Stuhl vor die Thür gesetzt. Auf der erwähnten Privatversammlung der Liga wurde eine Tellerversammlung zu Gunsten der streikenden Erdarbeiter veranstaltet. Diese lehnten nun in drei aufeinanderfolgenden Versammlungen das Geld der Demagogen — es waren 250 Franken — einstimmig ab. Die Sendboten der Liga, Rochefortsche „Sozialisten“, die den Namen des alten Blanqui befehdet (sie nennen sich „Blanquisten“), hatten nämlich drei Tage hintereinander die 250 Franken den Streikenden anzubiedern versucht. Auf einer der Streikerversammlungen wurde außerdem eine Resolution einstimmig votiert, worin die Ablehnung des Geldes damit motiviert wird, daß die Geldsammler Zwecke verfolgen, die „den Grundbesitzern und Interessen der Arbeiter widersprechen“. Dagegen nehmen, beiläufig bemerkt, die Streikenden die auf sozialistischen Drehfus-Versammlungen gesammelten Gelder regelmäßig an.

Nicht minder lächerlich wie die Kundgebung der Patriotenliga verlief diejenige der patriotischen Abgeordneten. Die Merikalmonarchistischen und esaristischen Todfeinde der republikanischen Verfassung kamen auf den Einfall, dem Kabinett eine Verfassungsverletzung vorzuwerfen, weil es gemäß der Strafprozessordnung die Revisionsfrage vor das Kassationsgericht verwiesen hatte, ohne darüber das Parlament befragt zu haben! Damit nicht genug, beschloßen die treuen Verfassungswächter, eine — verfassungswidrige Delegation an den Präsidenten der Republik zu schicken, um die sofortige Einberufung des Parlaments zu verlangen. Der Präsident mußte natürlich die Delegation im Vorzimmer lassen, da ihm jeder direkte Verkehr mit parlamentarischen Delegationen verbot ist und außerdem die außerordentliche Einberufung des Parlaments Sache des Ministerpräsidenten ist. Kurz und gut, die Patrioten haben sich gründlich blamiert. Cornahy vom Figaro bedauert aufrichtig, daß seine Parteifreunde von der Rechten nicht den ganzen Tag zu Hause geblieben seien . . . Im übrigen hat die jämmerliche Kundgebung gezeigt, daß nur 150 Abgeordnete (von 581) wegen des Revisionsbeschlusses gegen das Kabinett Sturm laufen möchten. Auf jene Zahl beriefen sich die etwa 40 in Paris zusammengetrommelten Abgeordneten in ihrem Protest an Felix Faure. Das Kabinett kann also, was die Revisionsfrage betrifft, ruhig der Wiedereröffnung des Parlaments entgegensehen. Aber auch sonst ist das Treiben der alten republikanischen Parteien verhassten Alter-Boulange höchst geeignet, die Stellung des Ministeriums Briffon zu besetzen.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Siehe zwei Beilagen.

# Holzarbeiter.

## Sonnabend den 1. Oktober abends 7 1/2 Uhr Oeffentliche Versammlung im Coburger Hof, Windmühlenstraße.

Tagesordnung: 1. Der Arbeiterverein und die Gewerkschaften. 2. Bericht und Neuwahl der Delegierten vom Gewerkschaftskomitee. 3. Ergänzungswahl zur Bauverwaltung. 4. Gewerkschaftliches. [9159]  
Bahlreichen Besuch erwartet  
Die Sozialverwaltung.

## Achtung, Modelltischler.

### Sonnabend den 1. Oktober abends halb 9 Uhr Oeffentl. Versammlung im Coburger Hof (Langer Saal).

Tagesordnung: 1. Bericht der Streikleitung. 2. Die Arbeitsunterlegung der Kollegen von Carius. 3. Gewerkschaftliches. [9148]  
Erscheinen aller Kollegen notwendig.  
Die Streikleitung.

## Verein Vorwärts, Markranstädt.

### Sonnabend den 1. Oktober abends halb 9 Uhr Oeffentliche Versammlung in der Parkschänke.

Tagesordnung: 1. Steuerberichtigung und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag über: Welche Verdienste soll der Staat belohnen? 3. Diskussion. [9132]  
Bahlreiches Erscheinen erwartet  
Der Vorstand.

## Buchbinder-Fachverein

### Sonnabend den 22. Oktober abends 8 Uhr Außerordentliche Generalversammlung im Johannisthal.

Tagesordnung: 1. Bericht des Gesamtvorstandes. 2. Anträge. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Gewerkschaftliches. [9185]  
Um die Kassengeschäfte in geordneten Verhältnissen übergeben zu können, ersuchen wir die Mitglieder, ihre Restbeiträge bis zum 15. Oktober begleichen zu wollen. Anträge sind bis zum 15. Oktober beim Vorstand einzureichen.  
Es liegt im Interesse der Mitglieder, diese Versammlung zahlreich zu besuchen.  
Der Vorstand.  
NB. Eintritt nur gegen Mitgliedsbuch.

## Dachdecker.

### Sonntag den 2. Oktober vormittags halb 11 Uhr Oeffentl. Versammlung im Coburger Hof.

Tagesordnung: 1. Unsere jetzigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse. 2. Bericht vom Kartell und Neuwahl. 3. Aufnahme neuer Mitglieder und Ausführung der Verbandsaufgaben. [9184]  
Recht pünktlichem und zahlreichem Erscheinen sieht entgegen  
Der Vertrauensmann.

## Gelbgiesser, Gürtler, Metalldreher u. Drücker.

### Sonntag den 2. Oktober vorm. halb 11 Uhr Oeffentliche Versammlung im Coburger Hof.

Tagesordnung: 1. Vortrag über: Ist Bildung von der klassischen Gelehrsamkeit abhängig? Referent Herr Schriftsteller Wiesenthal. 2. Vorkommnisse bei Brühshof und Löpfer. Herr Löpfer wird brieflich geladen. [9183]

## Verein deutscher Schuhmacher (Zahlst. Leipzig).

### Montag den 3. Oktober abends halb 9 Uhr Mitglieder-Versammlung im Coburger Hof Windmühlenstr.

## Verein für Naturheilkunde zu Wahren und Umgegend.

### Wittwoch den 5. Oktober abends 7 1/2 Uhr General-Versammlung in Schulzes Restaurant.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht der Revisoren. 3. Richtigprechung. 4. Neuwahl nach § 8 des Statuts. 5. Verschiedenes. [9077]  
Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt notwendig.  
Der Vorstand.

## Nationale Krankenkasse der deutschen Gold- und Silberarbeiter (Zahlstelle Leipzig).

### Sonnabend den 1. Oktober im Felsenkeller zu P.-Plagwitz Humoristische Abend-Unterhaltung zum Besten des Unterstützungsfonds für erkrankte ausgesteuerte Mitglieder.

Ausgeführt von den Leipziger Quartett- und Complet-Sängern (aus dem Krystallpalast) und der Kapelle des Herrn Günther Coblenz.  
Nach dem Konzert Ball bis früh.  
Programme im Vorverkauf à 20 Pfg. sind beim Kassierer im Felsenkeller und bei den Mitgliedern der Ortsverwaltung zu haben. [9098]

## Radfahrverein Frisch auf.

### Mitgl. des A.-R.-B. Sonntag den 2. Oktober früh 7 Uhr nach Lausigk. Abfahrt Augustusplatz. Solidarität. D. B.

## Günthers Bier- und Speisehaus, Brühl 74.

Empfehle kräftigen Gemüse-Mittagstisch, à Portion 40 Pfg.

## Volksverein f. Plagw.-Lindenau.

Vereinslokal „Stadt Altenburg“ Lindenau, Markt. [9155]  
Unterrichtskurse.  
Die Zusammenkunft der Teilnehmer findet Sonnabend den 1. Oktbr. abends 8 Uhr im Vereinslokal statt. Anmeldungen werden dort noch entgegengenommen.

## Sonnabend den 1. Oktober abends 8 Uhr Geselliges Beisammensein im Vereinslokal.

Nur für Mitglieder und deren Angehörige. Eintritt frei. D. B.

## Arbeiterverein Leipzig.

Vereinslokal: Müngelgasse 7, II. Sonnabend den 1. Oktober abends 9 Uhr Mitgliederversammlung. Bericht über die Ausstellung der gewerblichen Unterrichtsanstalten Sachsen, I. Dresden, Vertheilung. Die Unterrichtskurse beginnen Montag den 3. Oktober.

## Arbeiter-Verein Thonberg-Neureudnitz

Sonnabend 1. Oktober, abends 9 Uhr bei Schönherr Vortrag über: Rechte u. Pflichten der Arbeiter gegenüber d. Krankenkassen Alters- u. Jubiläumsversicherungsgelegen. Referent: Herr R. Brauns. Vereinsangelegenheiten. D. B.

## Gemeinnütziger Verein Oetzsch-Raschwitz.

Sonnabend den 1. Oktober fällt die Mitglieder-Versammlung aus. Nächste Versammlung am 8. Oktober. Zu derselben Vortrag. D. B.

## Arbeiter-Verein Leutzsch.

Die Mitglieder-Versammlung findet umständlicher erst Sonnabend den 8. Oktober statt, mit der Tagesordnung: Vortrag über: Genossenschaften u. Sozialdemokratie. Der Vorstand.

## Arbeiter-Verein für Baunsdorf und Umgegend.

Sonnabend, 1. Oktober abends 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Neuen Gasthof. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen unbedingt nötig. D. B.

## Arbeiter-Verein Liebertwolkwitz.

Sonntag den 2. Oktober Vereins-Versammlung im Restaurant Gambrius, Seitenstr. Wichtige Tagesordnung. Anfang 8 Uhr.

## Achtung! Gemeinde-Verein Thella.

Hiermit den Mitgliedern zur Kenntnis, daß benanntem Verein nach schriftlichem Bescheid das Lokal des Herrn Restaurateurs Wilhelm Kunze in Thella vom 28. Sept. ab nicht mehr zur Verfügung steht. J. Neubauer, Vorsitzender.

## Ernst Heintzel Burgstr. 9.

Holz, Kohlen u. Briketts liefert jedes Quantum frei Haus zu billigsten Preisen [8470]

## Im Bin- und Verkaufs-Geschäft von L. M. Geldner

45 Sternwartenstrasse 45 kann jeder Arbeiter billig einkaufen: neue und getragene Anzüge, Hosen, Jacken, Paletots, Möbel, Betten, Wäsche, Schuhe, Holz- und Handlöffel, edel goldene Ringe und gutgehende Uhren von 4 Mark an. [4856]

## Billig! Billig! 25 Küchenschränke

sind einzeln mit 5 A Anzahlung und wöchentlich 1 A Abzahlung abzugeben. [2118]  
S. Oswald, Königsplatz 7, I. gegenüber der Markthalle.

## Thüringer Dorfschmiede

Restaurant mit Saal, Kreuzstr. 14. Empfehle einen kräftigen Mittagstisch mit Bier 50 Pfg., sowie früh und abends Stamm. Jeden Freitag und Sonnabend Topfbraten mit Thüringer Röhren sowie Pöfelschweinsschinken. F. Zwenauer Lagerbier und Bayerisch. Um freundl. Zuspruch bitte L. Starke, Dorfschmied. Mein gemüthlicher Saal eignet sich vorzüglich zu Hochzeiten, Kindtaufen und sonstigen Festlichkeiten und Versammlungen. [6590]

## Coburger Hof.

Teleph. I, 488. Leipzig, Windmühlenstr. Teleph. I, 488. Allen geehrten Vereinen und Gewerkschaften empfehle meine Lokaltäten zur gefälligen Benutzung. Empfehle meinen guten preiswerthen Mittagstisch inkl. Bier 50 Pfg. Stamm zu jeder Tageszeit. Große Auswahl in Speisen. Kleine Preise. Ferner empfehle meine feine Asphalt-Regelbahn. Franz. Bissard. Sonnabends Schweinsschinken. 50 Betten von 30 bis 150 Pfg. Hochachtung Karl Langert.

## Restaurant Kamerun, Plagwitz, Nonnenstr. Nr. 52

empfehle meine freundlichen Lokaltäten. Speisen und Getränke hochfein Sonnabends Schweinsschinken, Sonntags Speckfugen. Hochachtung Herm. Richter.

## Restaurant National, L.-Plagwitz, Karl Heine-Strasse 71.

Habe meine Lokaltäten und Vereinszimmer bestens empfohlen. Biere und Speisen von bekannter Güte. Sonntags früh Speckfugen. Karl Müller.

## Emil Welskes Bier- und Speisehaus Lindenau, Karl Heine-Strasse 70

empfehle meine freundl. Lokaltäten, g. kräft. Mittagstisch. Freitags, Sonnabends Schweinsschinken. Sonnabends abends u. Sonntags früh Speckfugen. Achtungsvoll D. D. [9179]

## Feders Restaurant, Reudnitz Feldstr. 25

empfehle meine geräumigen Lokaltäten. Gesellschaftszimmer, Saal, 200 Pers. fassend, für Vereine und Gewerkschaften. Hochachtungsvoll Karl Feder.

## Geschäftsübernahme. Restaurant z. Feldschlösschen

Volkmarisdorf, Elisabethstrasse 20 zulezt 5 Jahre in den Händen des Herrn G. Hofmann, wird per 1. Oktober von G. Schöffler, früher Goldenes Herz, Neuschönefeld, und zulezt Hotel Germania, Leipzig, übernommen. Dies Freunden, Bekannten und lieben Nachbarn zur freundlichen Mitteilung. Hochachtungsvoll und ergebenst G. Schöffler.

## Gneisenau-Tunnel Gneisenau- und Gohliser Straßen-Ecke.

Empfehle kräft. Mittagstisch von 40 Pfg. an. Frühstücksstunde und Brantweinverkauf aller Art. Biere von F. A. Ulrich à Glas 18 Pfg., Pilsener à Glas 20 Pfg. Gose und Berliner Weisse. [9186]  
Jeden Sonnabend Schweinsschinken. Vereinszimmer für 30 Personen frei. Ergebenst Heinrich Gläve früher Mecklenburger Hof.

## Mockau, Stadt Leipzig. Gasthof Zweenfurth.

Sonnabend den 1. Oktober Rekruten-Abschiedsball des Turnvereins Mockau und Umgegend. [9170] D. L.  
Sonntag den 9. Oktober starkbesetzte Tanzmusik. Ergebenst Romler.

## Geschäfts-Eröffnung. Material- und Landesprodukten-Geschäft

Hiermit mache ich einem geehrten Publikum von Neu-Mockau und Umgegend bekannt, daß ich heute in meinem Grundstück Nr. 62h ein Material- und Landesprodukten-Geschäft eröffnet habe und werde ich bemüht sein, meine werthe Kundschaft durch gute Waren bei billigsten Preisen jederzeit zufrieden zu stellen. Neu-Mockau 62h, den 1. Oktober 1898. Hochachtungsvoll O. Becker.

## Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Plagwitz zur gefälligen Mitteilung, daß ich am 1. Oktober Pöcherische Straße 21 ein Produktengeschäft mit Brantweinhandel eröffne. Es soll stets mein eifrigstes Bestreben sein, das mir geschenkte Wohlwollen durch Lieferung nur guter Ware zu billigsten Preisen zu rechtfertigen und erhalten zu suchen. Hochachtungsvoll Wilhelm Kunze.

## P. P. Fleischer und Wurstfabrik

Einer geehrten Nachbarschaft, sowie dem werthen Publikum zur gefäll. Nachricht, daß ich ergebentl. Unterzeichnetener Wurzen Strasse 61 eine Fleischer und Wurstfabrik eröffne. Mein Bestreben ist nur dahin gerichtet, stets das Beste von Fleisch- und Wurstwaren zu bieten. Durch langjährige Thätigkeit in meiner Branche bin ich um so eher in der Lage, allen an mich gestellten Anforderungen genügen zu können. Bei vorkommendem Bedarf halte mich bestens empfohlen und bitte um Ihre gütige weitere Empfehlung. [9164]  
Mit aller Hochachtung Paul Ziegler, Fleischermeister, Wurzen Strasse 61.

## Partiewaren-Geschäft, Lindenau Duerstraße 13. Billigste Gelegenheitskäufe!

Kinderkleider mit Spitze 5 Pfg., Frauenhemden 1,10 Mk., mit Handklammer und Knopfschluß 1,30 Mk., Bettbarmat 50 Pfg., Betttücher, 2 Meter lang, 1,50 Mk., Dargest Meter 25 Pfg., Planel 30 Pfg., Gardinen, großer Posten Kleiderstoffe außerst billig etc. [917]

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Kleine politische Nachrichten. Der bisherige Militär-Gouverneur der Söhne des Kaisers, Oberst Frhr. v. Lyncker, ist unter Entbindung von dieser Stellung zum Kommandeur des Königl. Elisabeth-Garde-Regiments Nr. 3 in Charlottenburg ernannt worden. — Im Wandervertratin des Gardecorps wollte, wie erst nachträglich bekannt wird, bei Gollmäh bei Wrenzlau ein Ulan vom 2. Garde-Ulanen-Regiment sein Pferd auf einer sumpfigen Wiese tränken. Das stark erhitzte Pferd ging immer tiefer in das Wasser und zog den Ulan mit. Der Unglückliche versor den Boden unter den Füßen und sank in den weichen Morast, bis ihn dieser völlig erstickte. — Ueber einen Straßenecksturz wird der Breslauer Zeitung aus Gletwitz gemeldet: Sonntag nacht zogen auf dem Hüttenbamm einige Soldaten unter dem Gejohle: „Wir sind Rejervolsten, und kann niemand mehr was antun!“ vom Ueber, und hieben mit ihren Passäusen auf die friedlich ihres Weges gehenden Spülkisten ein. Mehrere der letzteren wurden verwundet, darunter der Malermeister Koczel so schwer, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. — In der Zukunfrämienfrage hat die belgische Regierung nach einer Mitteilung der Independance belge die sogenannten diplomatischen Verhandlungen sehr eingestellt, weil von Frankreich und Rußland keine Zugeständnisse zu erlangen waren. Die ganze Sache ist eine Pöffe gewesen. — Die Konferenz zur Beratung gemeinsamer Abwehrmaßregeln gegen die Anarchisten soll zu Anfang November einberufen werden. — Der Sultan soll geneigt sein, die angeregte Konferenz gegen die Anarchisten zu beschließen und die Anwendung der zu beschließenden Maßregeln auch gegen das jung-türkische und das armenische Komitee beantragen. Weil es ein Aufwachen ist! — Don Manuel Estrada Cabrera wurde zum Präsidenten der Republik Guatemala gewählt.

Frankreich.

Von der Revision.

Paris, 29. September. Die Kurve versichert, die Regierung bestze einen aufgefundenen Brief Esterhazys an du Paty de Clam, in welchem jener zu der Zeit, als er vor dem Kriegsgesicht unter der Anklage stand, der Verfasser des Begleit-schreibens zu sein, geschrieben habe: „Sind Sie Ihrer Schrift-sachverständigen auch ganz sicher?“ Frau Paulmier, die unlängst den Sekretär der Lanterne, Olivier, schwer verwundete, ist vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden.

Wie verlautet, ließ die italienische Regierung in Paris mitteilen, daß sie einer eventuellen Vernehmung Panizzardis, des ehemaligen italienischen Militärattachés in Paris, im Dreifund-Prozess zustimme, doch sei wünschenswert, wenn diese Eventualität vermieden werde.

China.

Von der Palastrevolution.

Peking, 29. September. Das in Peking erschienene Edikt der Kaiserin wird als Vorbereitung für die Unkündigung des Ablebens des Kaisers betrachtet. Die Thronfolge ist schon geregelt. Man läßt eben den Schattentaiser „herben“. Ein zweites Edikt der Kaiserin schiebt die Verantwortung für alle Reformen dem Kaiser und seinen schlechten Ratgebern zu. Es werden ferner darin sechs abgeschaffte Regierungsämter, z. B. Prüfungs- und Diebstahlgelegenheiten für die Mandarinsippe, wieder-eingerichtet und Tausende von entlassenen Beamten wieder ein-gesetzt, die Zeitung Kangs in Shanghai wird verboten und ein Buddhatemple, der geschlossen worden war, wieder geöffnet. Der Berichterstatter des Reuterschen Bureaus meldet im Drahtwege unter dem gestrigen Tage aus Peking, der baldige Tod des Kaisers sei nicht unwahrscheinlich, doch werde derselbe die Lage nicht ändern. Die Kaiserin-Mutter werde wahrscheinlich einen Strohmann als Nachfolger aufstellen und die Regierungs-gewalt selbst behalten. Es verlautet, daß sie persönlich ent-schiedene Anshouungen über einen Angriff Rußlands auf die Mandchurei hegt. Obgleich sie Bi-Sung-Tschang wieder ein-setzen werde, dürfte sie doch kaum den russischen Plänen Vorschub leisten.

Ausstellung der gewerblichen Unterrichtsanstalten für das Königreich Sachsen.

r. Dresden, 29. September.

Die Ausstellung soll einen Ueberblick über die in Sachsen be-stehenden gewerblichen Unterrichtsanstalten in ihren verschiedenen Abstufungen und ein klares, möglichst vollständiges und getreues Bild des Unterrichtsanges und der Unterrichtserfolge dieser Schulen

bieten. Derartige Ausstellungen finden alle zehn Jahre statt. Den Ausstellungen sollen zum Unterschiede von den regelmäßigen Jahres-ausstellungen, die die Schulen besonders vornehmen, nicht die Ar-beiten einzelner Schüler, sondern die Arbeiten der einzelnen Schulen zur Vergleichung vorführen. Es ist aus diesem Grunde ganz besondere Rücksicht auf die Lehrgänge genommen. Für Durchführung dieser prinzipiellen Grundzüge sind vom Ministerium eine ganze Reihe Vorschriften erlassen. So soll z. B. die dekorative Wirkung der Ausstellung nicht auf Kosten der klaren Darstellung des Lehrganges erstrebt werden. Prämierungen finden nicht statt. Zur Bewertung des Resultates ist ein „Beurteilungsausschuß“ er-erkannt aus Kreisen der Vorstände und Lehrer der ausstellenden Schulen. Von diesem wird während der zweiten Hälfte der Aus-stellung eine Versammlung sämtlicher beteiligter Vorstände und Lehrer, sowie der Aufsichtsbehörden der Schulen einberufen. In dieser Versammlung wird der erwähnte Ausschuß berichten, woran sich dann ein Meinungsaustausch schließt.

Was die Ausstellung selbst anlangt, so kann sie in der Haupt-sache als dem Zwecke entsprechend und gelungen bezeichnet werden. Sie bietet in ihrem Neuen und ihrem Umfang ein buntes und abwechslungsreiches Bild und gestattet teilweise einen Blick in die innersten Vorgänge in den einzelnen Schulen. Es sind nicht weniger denn 250 Anstalten vertreten, die in 10 Gruppen geteilt sind. Von Leipzig haben 18 Anstalten ausgestellt und zwar: Königl. Kunstakademie und Kunstgewerbeschule, Städtische Gewerbeschule mit den Fachschulen der Tischler- und der Maler-Zunft, Deutsche Fachschule für Drechsler und Bildhauer, Buchdrucker-Lehranstalt, Deutsche Schneiderakademie (Privatschule), Höhere Fachschule und weibliche Gewerbeschule mit Handarbeitslehrerinnen-Seminar. Ma-beipolisches Lehrinstitut für Damenschneiderei (Privatschule), Sonntagsgewerbeschule der polytechnischen Gesellschaft, Unterrichtskurse des Vereins für Volkswohl, desgleichen des Arbeitervereins, Sonntagschule der Loge „Balduin zur Linde“, Deffentliche Handelslehr-anstalt, Deffentliche Buchhändler-Lehranstalt, Fortbildungsschule für jüngere Kaufleute und Gewerbetreibende, Kaufmännische Fortbil-dungsschule. Einzelne Anstalten haben ganz besonders hervor-ragende Arbeiten ausgestellt, so die Kunstgewerbeschule von Leipzig und Dresden. Erstere z. B. auf dem Gebiete des photomechanischen Vervielfältigungsverfahrens, des typographischen Zeichnens, Kupfer- und Stahlstichens und Nadeln, Glas- und Porzellanmaleret; letztere in Bezug auf das Ornamentmodellieren, Musterzeichnen, Malen nach der Natur, Perspektive und Schattenlehre. Die Königl. In-dustrieschule zu Plauen hat sehr gute Leistungen im Freihand-zeichnen und in Gewebe- und Druckmustern zu verzeichnen.

Räumlich steht wohl die Städtische Gewerbeschule in Leipzig in erster Linie. Diese Schule umfaßt 28 Unterrichtsgegenstände, von denen Arbeiten ausgestellt sind in: Uebungsarbeiten in geomet-rischen und Projektionszeichnen, Freihandzeichnungen nach graphischen und plastischen Vorbildern, Formenlehre, Flachmalerarbeiten und Farbenübungen, architektonisches Zeichnen, gewerbliches Fachzeichnen, Maschinenzeichnen, elektrotechnisches Zeichnen, Modellieren, Rund-schrift, schriftliche Arbeiten in Deutsch, Rechnen, Geometrie, Mechanik; schriftliche Bearbeitung der Konstruktionsaufgaben in Maschinen-zeichnen. Eine der interessantesten Abteilungen ist zweifellos die vom Technikum Mittweida; sie enthält Zeichnungen, Entwürfe und Modelle aus allen möglichen Gebieten der Elektrotechnik und des Maschinenbaus. Organische und geschmackvolle Gegenstände weist die Abteilung der deutschen Fachschule für Drechsler und Bild-schniger (Leipzig) auf. Ein Spinnrad in Miniatur, aus Mahagoni und anderen guten Hölzern hergestellt, kann, ebenso wie einige kleine Etageren, als wirkliches Kunstwerk gelten. Ein äußerst anziehendes Bild bieten dem Beschauer auch die Abteilungen für Spielwaren; etwa 20 Schüler haben hier ausgestellt, von denen den ersten Rang die in Seifen und Grünmalchen ernehmen. Es sind aber alles Produkte der besseren Qualität; von den Sachen, die für ein paar Pfennige auf den Märkten und in den Bazaren zu haben sind, sieht man hier nichts. Dieser billige Schund wird ja durch die Haus-industrie erzeugt und die darin thätigen Personen werden so schlecht bezahlt, daß sie nicht mit dem Fortschritt Schritt halten können. Unter den Gegenständen der Fachschule der Barbier- und Friseur-Zunft zu Weerane befindet sich ein Bild, „Am Spätberb“ be-titelt, eine Landchaft mit 2 Bächen im Vordergrund darstellend, das ganz aus Haaren hergestellt ist. Ein Handweihmodell der Web- und Wirkschule zu Lichtenstein demonstriert auch dem Laien die Vorgänge bei der Handweberei. Die größte Aufmerksamkeit verdienen ferner die Gegenstände der Bergschulen zu Juraikan und Freiberg. An einer ganzen Reihe von Modellen und Zeichnungen, Beschreibungen zc. kann man sich Aufklärung über das Wesen und die Art des Erz- sowie des Kohlen- und andere Arten des Berg-baus holen. Außerdem sind noch 111 verschiedene Sorten Quarze, darunter ein winziges Stück mit Gold aus dem Ural, sowie die verschiedenen Formationen von Steinen und Erzen und auch eine ganze Anzahl Zellulose der fertigen, gewonnenen Produkte ausge-stellt. Es wären noch eine ganze Anzahl ausnahmsweise interessanter Abteilungen zu erwähnen, so z. B. die der deutschen Fachschule für Blecharbeiter in Aue, die der deutschen Uhrmacherschule in Glas-hütte, die der höheren Weibschule in Glauchau zc. Hier kann ja nur andeutungsweise die Vielseitigkeit und Bedeutung einer derartigen

Ausstellung hervorgehoben werden. Jedenfalls bietet die Ausstellung eine Fülle von Gelegenheiten, das musterhafte sächsische Fachschul-wesen in seinen Einzelheiten kennen zu lernen.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Ueber die Ausweisung von Oesterreichern aus Sachsen hat die österrreichische Regierung bei der sächsischen Regierung Beschwerde geführt, weil unsere Polizeibehörden Personen, die wegen Bettelns, Landstreichens, Mittel- und Obdachlosigkeit ausgewiesen worden sind, teils mittels Zwangspasses über die sächsische Landesgrenze gewiesen, teils mittels freier Fahrt nach Bodenbach befördert worden sind, ohne daß zuvor ihre persön-lichen Verhältnisse und ihre Zuständigkeit festgestellt worden wäre oder überhaupt ein Einvernehmen mit den betreffenden österrreichischen Behörden stattgefunden hätte. Da ein derartiges Verfahren den geltenden Vorschriften nicht entspricht, so werden die betreffenden Polizeibehörden angewiesen, den diesfälligen Vor-schriften künftig allenthalben gehörig nachzugehen und daher Personen, die sich nicht im Besitze von ihre Staatsangehörigkeit genügend nachweisenden Schriftstücken befinden und für die eine Ausnahmezusicherung wegen der Kürze der von ihnen zu ver-büßenden Freiheitsstrafen nicht zu erlangen sein wird, wenn nicht besondere sicherheitspolizeiliche Bedenken gegen die Frei-lassung obwalten, einfach aus Sachsen, also ohne Zwangs-paß, auszuweisen.

Dresden, 29. September. Die seit Jahren ventilirte Um-satzsteuer sollte gestern im Stadtverordnetenkollegium zur end-gültigen Erledigung kommen. Die Verhandlungen mußten aber wiederum vertagt werden. Die Entscheidung soll nun in der nächsten Sitzung stattfinden. In der heutigen Sitzung des die Angelegenheit beratenden Ausschusses lagen zwei Gutachten, ein Mehrheits- und ein Minderheitsgutachten, vor. Das Gutachten der Minderheit erklärt sich mit der Erhebung einer Steuer von Zweiggewerbeten grundsätzlich einverstanden, während sich die Mehrheit für die Erhebung einer Umsatzsteuer ausgesprochen hat. Dieser Steuer sollen alle innerhalb des Stadtbezirks befind-lichen Geschäfte unterliegen, in denen Lebensmittel, Genussmittel, Bekleidungsgegenstände oder andere für den wirtschaftlichen Ver-darf bestimmte Gegenstände ausschließlich oder neben anderen Waren im einzelnen verkauft oder Bestellungen auf solche Waren angenommen werden, und zwar ohne Unterschied, ob sich die Geschäfte in der Hand von einzelnen Personen, offenen Handels-gesellschaften, Kommanditgesellschaften, Aktiengesellschaften, Kom-manditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, eingetragenen oder nicht eingetragenen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften oder Personenvereinen befinden. Diese Steuer soll den Namen Gewerbesteuer führen. Ihr sollen auch unterliegen Niederlassungen, Verkaufsstellen und Zweig-geschäfte von außerhalb des Stadtbezirks gelegenen Erzeugungs-stellen oder Handelsgeschäften, sofern sie sich mit dem Einzel-verkauf von Waren der im ersten Absatz bezeichneten Art be-fassen, ferner Vereine zum gemeinschaftlichen Einkauf von Lebens-oder Wirtschaftsgüterbedürfnissen im großen und Verkauf im einzelnen (Konsumvereine). Nicht steuerpflichtig sind Geschäfte und Ver-einigungen, die lediglich die Vermittlung des Bezuges von ihrer Natur nach ausschließlich für den Gewerbebetrieb des Ab-nehmers bestimmter Ware bezwecken. Die Steuer soll erhoben werden bei einem Jahresumsatz von über 200000 bis 500000 Mark mit 1/2 vom Hundert, bei einem Jahresumsatz von über 500000 bis 1000000 Mk. mit 1 vom Hundert und bei einem Jahresumsatz von über 1 Mill. Mk. mit 2 vom Hundert des Umsatzes. Geschäfte, bei denen der Jahresumsatz den Betrag von 200000 Mk. nicht übersteigt, sind von der Steuer überhaupt befreit. Bei Festsetzung der Steuerklasse, in die Niederlassungen, Verkaufsstellen und Zweiggewerbeten außerhalb des Stadtbezirks ge-legener Unternehmungen einzustellen sind, ist derjenige Jahres-umsatz zum Anhalte zu nehmen, der in sämtlichen Niederlassungen und Verkaufsstellen der betreffenden Unternehmung erzielt wird. Die Amtshauptmannschaft Dresden-N. will beim Ministerium von sogenannten Reklameschildern größerer gewerblicher Ge-schäfte oder sonstiger Art, wie solche jetzt auch in den Dörfern und oft nicht gerade zur Zierde mehr und mehr üblich werden, anregen. Außer der Amtshauptmannschaft dürfte kaum jemand Anstoß an solchen Schildern nehmen.

Kleine Chronik.

Leipzig, 30. September.

Neues Theater. (Rahab, Trauerspiel in fünf Akten von Rudolf v. Gottschall.) Als das Volk der Juden an die Grenzen des gelobten Landes gekommen war, sandte ihr Feldherr Josua zwei Kundschafter aus, die „das Land und Jericho befehen“ sollten. Die beiden fanden gastliche Aufnahme im Hause einer Hure, die auf der Stadtmauer von Jericho wohnte. Die Dirne verbergte sie vor ihren argwöhnischen Landsleuten und ließ sie schließlich in einem roten Seil die Stadtmauer herunter, so daß sie wohlbehalten ins Lager der Juden zurückkehren konnten und Josua Bericht er-statten. Zum Danke für ihre Hilfe wurden die Hure Rahab und ihr Geschlecht gesont, als die Mauern Jerichos einstießen und das Volk Israel die Stadt zerstörte und Mann und Weib und Kind ndermehelte. Von der Rahab berichtet aber das Alte Testament weiter: „Und sie wohnt in Israel bis auf diesen Tag.“ Was sängt nun ein Dichter von der Art Rudolf v. Gottschalls an, wenn er einem solchen Stoffe die Ehre erweist, ihn dramatisch zu behandeln? Das erste ist natürlich, daß er die Hure Rahab zu einer Hure macht, die eigentlich keine Hure ist, oder besser gesagt, daß er die Dame zu einer interessanten Hure macht. Das wird nun so ins Werk gesetzt, daß Rahab in den ersten Akten eine Oberpriesterin der Astarte ist, und dann erst im dritten Akte von einem bösen Könige dazu verurteilt wird, Tempeldirne zu werden. Es ist weiterhin sehr unpartriottisch, daß Rahab die feindlichen Kundschafter bel sich aufnimmt. Herr v. Gottschall weiß sich zu helfen. Erst im vierten Akte erfährt seine Rahab, nachdem sie schon degradiert ist, daß ihr Liebster ein Späher ist. Es ist das sehr praktisch, die Sache so zu wenden, da dann zugleich im vierten Akt für Rahab, die trotzdem von ihrem Juden nicht lassen will, die tragische Schuld konstruiert ist, die es nach der bekannten Schablone rechtfertigt und fordert, daß die eble Hure am Ende des Stükes an Gift stirbt. Wenn nun die Rahab einmal glücklich zu einer interessanten Priesterin geworden war, so lag es für einen klaffers-ten Dichter nahe, sich an die Jphigenie zu erinnern. Auch sie war ja Priesterin, und ihr stellte der König Thoas nach. Nun klappt alles. Am Rahab tritt der König von Jericho; er möchte sie zur Königin machen. Als er sie dann in den Armen eines anderen, und noch dazu eines Juden steht, da ist es natürlich, daß die Rache des verjhmähten Liebhabers ihm das harte Urteil eingiebt,

das Rahab zur Mauerhure begräbert. Wenn so alles in interessanter Weise emporgeschraubt ist, dann ist der einfache biblische Stoff endlich wert, von einem Dichter wie Herrn v. Gottschall, der all das Altägliche, das die Hebräer kultivierten, sich vom Leibe hält, auf dem dramatischen Herde der Schillerperiponem zugerichtet und in der bekannten fünffüßigen-Jambenauce einem erlauchten Publikum vorgelegt zu werden. Das Trauerspiel Rahab spielt sich nun etwa folgendermaßen ab. Der erste Akt zeigt eine Felsenhöhle, in der die beiden Kundschafter Joab (Herr Otto) und Ruben (Herr Felsel) sich verborgen halten. Joab hat in der Nähe die Priesterinnen der Astarte im Bade belauscht und ist namenslich von der Schönheit der Ober-priesterin überwältigt. Da er bemerkt worden, ist Gefahr im Ver-zuge. Der gute Ruben geht davon, um die Lage zu erkunden, während Joab sich niederlegt und schläft. Da kommen die Ober-priesterin Rahab (Fräulein Mandé) und die Priesterin Elissa (Frä. Rudolf). Rahab hat den spähenden Juden bemerkt, und sein Blick ist so glühend gewesen, daß sie ihn sofort unaussprechlich liebgewonnen hat. Die beiden Weiber verjühren einen Respektstafel über die Liebe in fünfjährigen Jamben, daß man meint, Joab müßte erschreckt aufwachen und sich eine Verziehung des Trommel-selles zugezogen haben. Aber nein, er muß erst geweckt werden. Dann wird er von der Priesterin beiseite geschickt, sich zu ver-bergen. Als das Feld leer ist, erscheint Ruben wieder, aber zur Unzeit, denn nun kommen Kriegsknechte aus Jericho, die ihn fort-führen. Als abermals die Luft rein ist, giebt es eine neue Zu-sammenkunft zwischen Rahab und Joab. Es wird nun das erste Stellbicheln verabredet — am nächsten Tage gegen Abend im Zerebinthenhain in Jericho. Im zweiten Akt sehen wir also diesen Hain. Die Bürger von Jericho, die nach den Leistungen der Leipziger Regie sehr wenig zahlreich sind, haben von der Gefangen-nahme Rubens gehört und fordern seinen Tod. Der König (Herr Vorcherb) tritt auf und weigert ihn. Das giebt Gelegenheit zu längeren Auseinandersetzungen über das Verhältnis S. M. des Königs von Jericho zu seinem Volke. Dann kommt die Priesterin, und als das pärlische Volk verschwunden ist, kommt ihr der König einen Heiratsantrag. Da sie ihn ablehnt, broht er, ihre Wege streng zu überwachen und jeden Fehler zu bestrafen. Darauf geht der König, und nun kommt natürlich Joab, und im Zerebinthen-hain von Jericho bestelt die Oberpriesterin der Astarte den fremden Mann, um dessen Ablichten sie sich nicht kümmert, zu einem Stell-bicheln in ihrem jungfräulich oberpriesterlichen Gemache. Dorthin

führt nun der dritte Akt. Rahab und Elissa erwarten in heller Nacht den Joab. Rahab ist voller Unruhe. Sie redet mit ihren unschuldigen weißen Tauben, und Bangen kößt ihr ein, daß die Tempelschlange, die unter einem roten Tuche in ihrem Zimmer schlüft, krank ist und keine Sperlinge hat fressen wollen. Joab kommt, nachdem so das Unheil angekündigt worden ist. Es folgt eine Liebeszene der bekannten Sorte, und schon meint man, das verliebte Paar werde endlich zu reden aufhören, und hofft namens-lich, der gute Joab werde nun bald der Rahab den Mund ver-schließen, aus dem die schaurigschönsten fünffüßler hervorzuelten — da thut sich die Thür auf, und der König tritt ein. Joab wird abgeführt, der Rahab angedroht, daß sie Tempeldirne werden soll. Der König unterläßt nicht, gleichfalls zu bemerken, daß die Schlange krank ist. Eine Verwandlung, und wir sehen ein Fest beim König. Zum erstenmal soll Rahab als Dirne Dienste thun. Doch sie macht einen gewaltigen Lärm und flucht dem König, der Stadt und dem Volke. Im vierten Akte sieht Rahab in ihrer neuen Wohnung auf der Stadtmauer und spinn. Ihre Mutter (Frä. Weigel) erscheint und bejammert sie. Da kommen aber auch Joab und Ruben, die Elissa befreit hat nach einer Anweisung, die ihr Rahab merkwürdigerweise noch am Schlusse des dritten Aktes hat geben können. Jetzt erst gesteht Joab, daß er Kundschafter ist. Als nun Rahab erklärt, ihnen zur Flucht verhelfen zu wollen, flucht ihr die Mutter. Rahabs Haß gegen Jericho und der Gram über ihre Schande ist so groß, daß sie den Juden fortläßt. Im letzten Akt steht sie an der Mauer und hat die Fackel zum Zeichen für die Juden auf-gestakkt. Sie hilft ihnen die Mauern zu ersteigen. Joab erschlägt den König. Rahab aber schlägt das Bewissen, daß sie den Feinden geholfen hat. Sie denkt daran, daß auch Unsündige von den Juden gemordet werden. Und als sie gar hört, daß auch ihre Mutter verbrannt ist, so muß sie natürlich Gift nehmen. Man sieht, Rahab ist gerade noch so anfänglich, daß sie tragische Heldin sein kann, und sie ist gerade noch so viel schuldig, daß ein Dichter es verantworten kann, sie im fünften Akte eines Trauer-spiels an Gift sterben zu lassen. Man wird vielleicht fragen, warum wir hier über ein Werk wie Rahab, dessen ungläubliche Qualitäten gar nicht alle ausgehöpft werden können, so ausführlich referieren. Nun, es hat vielleicht doch sein Interesse, an einem Beispiel zu zeigen, wie ein Epigone zu Werke geht, um ein Trauerspiel unter Dach und Fach zu bringen. Die Herren dieser Art gestalten einen Stoff, der sie zur Behandlung reizt, nicht aus, sondern sie stuzen ihn u-

**Zittau, 27. September.** Die hiesige freisinnige Morgenzeitung enthält in ihrer heutigen Nummer eine lange Abwehr gegen kriegerische Bestrebungen, das Blatt zu boykottieren. Als treibende Kraft dieser Bestrebungen wird Premierlieutenant a. D. Oskar Haensch in Großschönau bezeichnet. „Nicht allein,“ heißt es in der Zittauer Morgenzeitung, „dass er den Vereinen verbietet, ihre Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen im Inlandteil unseres Vaterlandes anzukündigen, nein, er versucht auch, die Inhaber von Wochen-Abonnementsstellen, die Mitglieder des Militärvereinsbundes sind, zum Aufgeben dieser Stellen zu veranlassen und so allen, bewährten Mitgliedern der Vereine ihre Einnahmen zu schmälern. Das Material, das uns in dieser Beziehung zur Verfügung steht, ist ebenso reichhaltig als interessant, aber wir wollen es uns vorläufig noch verkümmern, die Details zu erläutern. Wir wollen heute nur die unwarbaren Behauptungen, mit denen der Herr Premierlieutenant a. D. Oskar Haensch sein Verhalten zu motivieren versucht, entschieden zurückweisen. Es handelt sich dabei um die alte Unwahrheit, die von dem Organe der Oberlausitzer Nationalliberalen aus sehr durchsichtigen Gründen gleich nach der Stichwahl in die Welt gesetzt worden ist: dass die Morgenzeitung mit den Sozialdemokraten einen Pakt abgeschlossen und die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten herbeigeführt habe. . . . Wir können noch zahlreiche andere Beweise und Belege dafür liefern, dass der Herr Premierlieutenant a. D. Oskar Haensch sich mit der Art, wie er die „Sozialistenbildung“ besorgt, ganz gewaltig auf dem Holzwege befindet, aber für heute kam es uns nur darauf an, seine Handlungsweise öffentlich als das zu bezeichnen, was sie in Wahrheit ist: ein Boykott, eine Verurteilung in aller Form, also ein Vergehen, das in anderen Fällen von den Gerichten oft genug schon mit Gefängnisstrafen geahndet worden ist.“ Die Kriegervereinshege treibt sonderbare Blüten. Wie lange noch und die Spitz und Genossen werden ob der angerichteten Beschämung mit Goethes Bannerbefehlung klagen ausrufen: Die ich rief, die Geister, die werd' ich nun nicht los!

**oo. Reichenbach i. B., 29. September.** Hier giebt es eine mechanische Weberei, in der zur Zeit keiner von den 50 Webern über 6 Mark pro Woche verdient. Frauen bringen es nur auf 3-4 Mark. Der Grund dieser geringen Löhne ist, dass die Arbeiter jetzt nur mit einem Webstuhl beschäftigt werden, anstatt sonst mit zwei oder gar drei, wobei die Löhne herunter kamen. Auch kaufen die Fabrikanten jetzt das schlechteste Material (Warr) ein, womit die Arbeiter sich länger plagen müssen.

Im benachbarten Mylau hat die Firma Hugo Merkel, die fester immer ca. 70 Arbeiter beschäftigte, dem größten Teile der Arbeiter und Angestellten aus Mangel an Beschäftigung gekündigt. Wie es heißt, soll der Betrieb später ganz ruhen, falls sich nicht bald der Geschäftsgang hebt.

**Sohrenstein-Ernstthal, 29. September.** Am 14. und 16. Juni haben hier öffentliche Volksversammlungen stattgefunden, die beide dem Schicksal der Auflösung verfielen. Wegen beide Auflösungen wurde bei der Kreishauptmannschaft Zwickau Beschwerde geführt. Bezüglich der ersten Versammlung heißt es in dem Bescheid, es könne dahingestellt bleiben, ob die Rede des Referenten Auer den Straßengesetz widerspreche oder eine Anreizung zu Gesetzesübertretungen enthalte, „da selbst wenn dies anzunehmen wäre, doch nach § 9 des Vereinsgesetzes vom 22. November 1850 zunächst mit der Entziehung des Wortes und erst, wenn dem nicht unberzählig Gehorsam geleistet worden wäre, mit der Auflösung hätte vorgegangen werden müssen. Dagegen war die polizeiliche Schlichtung der Versammlung vom 18. Juni auf Grund von § 9 des obenangezogenen Vereinsgesetzes in Verbindung mit Punkt 6 und 8 der vom Stadträte erlassenen Bestimmungen über die Abhaltung öffentlicher Versammlungen vom 5. Januar 1898 jedenfalls um deswillen gerechtfertigt, weil der Leiter der Versammlung, obgleich ihn der überwachende Polizeibeamte hierzu aufgefordert hatte, doch nicht für gehörige Freihaltung der Seitengänge Sorge trug.“

Die Begründung für das Verbot der zweiten Versammlung ist deshalb besonders interessant, weil die gegnerischen Parteien und Vereine ungehindert in Lokalen Versammlungen abhalten können, die den Anforderungen des Saniregularivs nicht entsprechen. Am 11. Juni hielt der bürgerliche Städtliche Verein im Hotel zu den 3 Schwänen eine öffentliche Versammlung ab. Da dieses Lokal aber den Bestimmungen des Versammlungs-

recht, sie drehen und wenden, verschandeln und verhungen ihn so lange, bis sie ihn in das Schema hineinzwängen können, das für sie und ihr sogenanntes Dichten nun einmal gegeben ist und ein für allemal feststeht. Haarsträubende Lächerlichkeiten wie hier die mißsamer Konstruktoren von Rahab's Schuld werden nicht geachtet, wenn nur die überlieferten Regeln zu ihrem Rechte kommen. Und über all diesem Konstruktoren vergessen die Herren nur zu gern, auf die Hauptsache einzugehen. Sie verinnerlichen den Stoff nicht, sie behandeln ihn so äußerlich als nur möglich. Man sollte meinen, daß die Erzählung der Bibel vor allem nach zwei Richtungen verfließt und ausgebaut werden müßte. Es müßte der Gegensatz der beiden Nationalitäten und der beiden Religionen ausgestaltet werden. Aber nein, beides wird ganz oberflächlich nebenher behandelt. In Noah und Rahab hätte sich der Kampf der beiden Gegensätze abspielen können und müssen. Aber der Epigone hatte viel zu viel damit zu thun, eine schaurig-schöne Liebesgeschichte für Bäckische und solche, die sich auf dem geistigen Niveau von Bäckischen wohl fühlen, zusammen zu glimmern, um in die Tiefe gehen zu können. So, wenn er hübsch an der Oberfläche blieb, war es ihm ja auch leichter gemacht, seine Personen die in fünfzigjährige Längen gepreßte Zeiteltonprosa sprechen zu lassen, dessen Wortschwall, von dem nun einmal der Dichter Gottschall nicht lassen kann. Wenn alle Personen nichts weiter sind als aufgepuppte Puppen, die mit möglichst jederlichen Gebärden über die Bühne ziehen, dann nimmt man schließlich zu all dem übrigen ja auch noch einen Gottschallschen Phrasenspleiß in Kauf.

Ueber die Darstellung sei mir gestattet, kurz hinwegzugehen. Große Aufgaben waren den Schauspielern nicht gestellt. Sie hatten einfach drauf los zu agieren und zu declamieren, und das thaten sie denn auch nach Herzenslust. Daraus soll ihnen niemand einen Vorwurf machen. Das Spiel paßte zum Stück. Nur Herr Ernst Müller fiel aus dem Rahmen heraus. Er spielte seinen Molochpriester so göttlich-süß, daß man herzlich lachen konnte.

Eine geschickt verteilte Claque sorgte dafür, daß Herr von Gottschall nach dem dritten und jüngsten Akte sich zeigen konnte. Es jubelte ihm dann die Leipziger Intelligenz zu, der er in seinen bekannten und berufenen Stricken so kräftige und gesunde Nahrung zugeführt hat, daß sie die beneidenswerte Fähigkeit erlangt hat, Gottschallsche Dramen für Dichtwerke zu halten.

**Theaternachrichten.** Im Neuen Theater wird am Sonnabend Rahab wiederholt und im Alten Theater die Operette Waldmeister gegeben.

Am Sonntag geht im Neuen Theater Die Tochter des Regiments in Scene. Es folgt Masagnis einaktige Oper Sizi- lianische Bauernchöre. Im Alten Theater wird Der Bettel- student aufgeführt und im Carolatheater das Lustspiel Das Gefängnis von Moderich Benedix und der Einakter In Civil.

regulativs nicht entspricht, so wurde von unserer Seite bei der Kreisauptmannschaft Beschwerde geführt. Natürlich geschah dies nur, um zu ermitteln, wie die Behörden den bürgerlichen Parteien gegenüber das Versammlungsregulativ handhaben. Die Kreisauptmannschaft hat aber die Beschwerde verworfen und auch der Rekurs gegen diese Beschwerde an das Ministerium war erfolglos, weil die Entscheidung der Kreisauptmannschaft endgültig sei und weder gegen den Inhalt der Akten noch gegen klare gesetzliche Vorschriften verstöße. Der Beschwerdeführer halte in seiner Beschwerde an die Kreisauptmannschaft Beweise nicht angeben. In der an das Ministerium gerichteten Beschwerde wurden die Beweise nun zwar angeführt, konnten jedoch nichts mehr nützen, weil der Entscheid der Kreisauptmannschaft endgültig ist. Es wird nun eine erneute Beschwerde mit genauer Angabe der Beschaffenheit der fraglichen Lokalitäten geführt werden wegen einer öffentlichen Versammlung der Nationalsozialen am 18. September, in der die Bestimmungen des Versammlungsregulativs ebenfalls nicht angewandt wurden. Es ist anzunehmen, daß die Entscheidung diesmal anders ausfällt, denn das Regulativ soll doch nicht nur angewandt werden, wenn sozialdemokratische Versammlungen stattfinden.

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** In der Fachschulanstaltung in Dresden ist Somabend ein Diebstahl verübt worden. Aus der Abteilung der Industrie-Gruppe Plauen sind zwei kostbare Stickereien gestohlen worden. Unschonend ist der Dieb ein Kenner der Arbeiten, denn die gestohlenen Stücke sind gerade die kostbarsten. — In der Fachschule für Instrumentenbauer in Markneukirchen ist eine Lehrwerkstätte eingerichtet worden und das Ministerium des Innern hat sowohl die bezügliche Ordnung genehmigt, wie auch zur ersten Einrichtung dieser Werkstätte 300 Mk. und ihrer Unterhaltung im laufenden Jahre 150 Mk. aus Staatsmitteln bewilligt. — Der vorbestrafte Gekirrührer Barthel hatte am 19. Juli abends auf der Verbauer Straße in Zwickau zwei große Holzknüppel auf die Schienen der elektrischen Straßenbahn gelegt, um einen besetzten Bahnwagen zur Entgleisung zu bringen. Dank der Umsicht des Führers trat dies nicht ein, aber der Wagen wurde beschädigt. Barthel wurde vom Schwurgericht zu 18 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

**Aus dem 11. sächsischen Reichstagswahlkreise.**

**m. Wurzen, 27. September.** Die Generalversammlung des Vereins Gewerkschaftskartell tagte heute abend in Stadt Wien. Nach der Präsenzliste fehlten Schuhmacher Thomas, Zimmerer Meinhardt, Bauhandarbeiter Wandel, Cigarrenarbeiter Rahe und Waser Müller. Der Vorsitzende, Genosse Pöhlisch, gab zunächst den Jahresbericht. Es wurde beschlossen, am 15. Oktober eine Versammlung aller hiesigen Gewerkschaften abzuhalten, in der der Bericht öffentlich gegeben wird. Gleichzeitig soll gegen die drohende Zuchthausvorlage protestiert werden. Das Kartell fordert daher schon jetzt die Gewerkschaften auf, sich unter allen Umständen für diesen Abend frei zu machen und für zahlreichen Besuch zu agitieren. Die Neuwahlen der Delegierten werden in derselben Versammlung vollzogen und sollen die Gewerkschaften sich jetzt immer schlüssig werden, wenn sie wählen, um dem Kartell die besten Kräfte zur Verfügung zu stellen. Den Klassenbericht erstattete Genosse Hermann Horn. Genosse Lohse als Revisor berichtete, daß alles in Ordnung ist. Des weiteren beschloß die Versammlung, auf den Arbeitsmarkt von Jastrow zu abnornieren. Ueber die Angelegenheit der Bauhandarbeiter, über die Genosse Pöhlisch und Bachof aus Leipzig mit den Bauhandarbeitern Wandel und Thammbrück verhandelt haben, berichtet der Vorsitzende. Zur endlichen Beilegung der ganzen Sache beruft das Kartell am 8. Oktober eine Bauhandarbeiter-Versammlung ein.

**Gera, 29. September.** In der Reußischen Tribüne lesen wir: Wegen Verleumdung des Direktors Pfahls von der Taubstummeneinrichtung in Schleiz sollte sich heute morgen unser früherer verantwortlicher Redakteur Hugo Rüdiger vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts verantworten. Da der Angeklagte nicht erschienen war, wurde dessen sofortige Vorführung beschlossen. Sie konnte aber weder in seiner Wohnung noch in unserer Redaktion erfolgen, da R. nicht aufzufinden war. Gegen 11 Uhr lief ein Telegramm aus Weissenfels bei dem Gerichtshof ein, wonach Rüdiger den Zug verpaßt hat und worin er um Verlegung der Verhandlung bittet. Uns ist nicht bekannt, was Rüdiger in Weissenfels zu thun hatte. Noch unverständlicher aber wird uns die Sache, da ein Beamter heute morgen Rüdiger in der Stadt gesehen haben will. Da der Termin auf 9 Uhr angesetzt war, mußte Rüdiger wissen, daß er um 9 Uhr nicht wieder von Weissenfels zurück sein konnte.

**Galle, 29. September.** Das hiesige Schwurgericht sprach den 31jährigen Pferdetrreiber Reinboth aus Wolmeel bei Hettstedt im Wiederankaufmehrfahren von welcher Anklage der Anstiftung zum Meineid frei. Reinboth war seiner Zeit zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden, von der Strafe er bereits zwei Jahre und sieben Monate unschuldig verbüßt hatte.

**Aus der Partei.**

**Julius Lissauer †.** Die kaufmännische Bewegung der Berliner Parteigenossen hat einen herben Verlust erlitten: Genosse Julius Lissauer, Herausgeber des Handels-Angestellten, ist in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch im Alter von 29 Jahren einem längeren Leiden erlegen. Der Dahingegangene war seit vielen Jahren in der politischen Bewegung thätig; als Vorstandsmittglied des Wahlvereins im 5. Berliner Reichstagswahlkreise trat er, so schreibt der Vorwärts, zur Zeit des Koller-Coups mutig in die Bresche und half die Beziehungen unter den Genossen aufrecht erhalten. Noch zur Provinzialkonferenz 1897 wurde er als Delegierter des 5. Kreises erwählt und trat dort, wie stets, mit Ruhe, Eifer und Geschick für unsere Ideen ein. Mehrere Jahre war er Vorsitzender der Freien Vereinigung der Kaufleute und wirkte von dieser Stelle aus in überzeugender Weise für die Ausbreitung der Sozialdemokratie unter seinen so schwer zugänglichen Berufscollegen.

**o. Breslau, 29. September.** Gestern nachmittag fand die Beerdigung des Genossen Bruno Geiser statt. Trotz der für die Arbeiter ungenügenden Zeit hatten sich über tausend Personen am Trauerhause eingefunden, um dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Etwa dreißig Kränze wurden im Zuge getragen, gependelt von den einzelnen Gewerkschaften Breslaus, von der Partei, dem Sozialdemokratischen Verein, der Volkswacht u. Auch die Redaktion des Vorwärts hatte ihrem Mitarbeiter einen Kranz gesendet. Ein starkes Aufgebot von Polizeimannschaften unter Kommando des Polizeikommandanten Neumann war sowohl am Trauerhause, wie auch auf dem Friedhof benützt, die „Ordnung“ aufrecht zu erhalten, die natürlich niemand störte. Die Kränze mit roten Schleifen wurden, bevor sie im Leichenzuge getragen werden durften, vom Polizeikommandanten einer strengen Musterung unterzogen und wo sich Worte, wie: Proletariat, Gerechtigkeit, Freiheit, Kampf u. fanden, da mußten die

Schleifen mit Nadeln so zusammengeheftet werden, daß die ominösen Worte nicht mehr sichtbar waren.

Dabei äußerte der Herr Polizeikommandant wörtlich: Alles, was über das Maß des Gewöhnlichen hinausgeht, ist nicht gestattet! Die Befestigung vollzog sich lang und langsam, da es nicht möglich geworden war, die Erlaubnis zum Reden und Singen am Grabe zu erhalten. Wir leben eben im freien Preußen-Deutschland!

**Magdeburg, 29. September.** Genosse Baumüller, früherer Redakteur der Magdeburger Volksstimme, verließ am Dienstag das Gefängnis zu Gommern, das ihn seit dem 25. April, also fünf Monate und zwei Tage beherbergt hatte. Genosse Baumüller hat während seiner Thätigkeit als Redakteur der Volksstimme 2 1/2 Jahre in preussischen Gefängnissen zugebracht.

Bei den Gemeinderatswahlen in den hessischen Orten Heusenstamm und Eberstadt wurden sämtliche Kandidaten der Arbeiterpartei gewählt, in ersterem Orte 5, in letzterem 4.

**Italienisches.** Bei der Neuwahl eines Verwalters für die Genossenschaft der Eisenbahnarbeiter in Turin siegte die sozialistische Liste mit beträchtlicher Mehrheit. In der Aufstadiumszeit hatte die Regierung der Genossenschaft einen bürgerlichen Verwalter aufgedrängt.

Bei Ergänzungswahlen in Savona erhielten die Protestkandidaten Genosse Turati und der Republikaner De Andreis je über 700 Stimmen. Die Gegend war bisher noch keineswegs sozialistisch.

**Soziale Rundschau.**

**In Berlin streifen seit dem 20. September die Verflüherer.** Eberfeld, 29. September. Bei den Ausschachtungsarbeiten eines Neubaus gaben heute vormittag die Erdmassen nach und verschütteten einen achtundzwanzigjährigen Arbeiter, der später als Leiche hervorgezogen wurde.

**Gene i. M., 29. September.** Zu dem Unfall auf der Seche General Blumenthal bei Reddinghausen wird noch gemeldet, daß die Veruche zur Bergung der Leichen über Nacht mit allem Eifer betrieben wurden. Einzelne Leichen wurden, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, heute morgen zu Tage gefördert.

**Leipziger Angelegenheiten.**

Leipzig, 30. September.

**Der Streik in der Acetylen-Gesellschaft dauert fort.** Auswärtigen Kollegen wurden Stundenlöhne von 45 und 50 Pfg. geboten, während die Ausständigen nur um Anerkennung eines Minimallohnes von 40 Pfg. kämpfen.

**Achtung, Klempner!** Der fünf Wochen andauernde Streik der Klempner und Installateure in Rassel ist gestern zu Ungunsten der Arbeiter beendet. Da Maßregelungen vorgenommen sind, ist der Bezug nach Rassel streng zu vermeiden.

**Vergehen gegen das Koalitionsgesetz in England.** Während des Kohlenarbeiterausstandes in Südwesten war ein Führer der Bergleute, der greise Ratmann David Morgan, wegen Einschüchterung Arbeitswilliger von den Wiffisen in Swansea zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Am 3. September schrieb darauf der Bürgermeister von Cardiff an den Minister des Innern, daß Morgan sich eines sehr guten Rufes erfreue und daß er gewiß sich keiner absichtlichen Vergehensverletzung schuldig gemacht habe; der Streik sei nur beigelegt und die Entlassung Morgans würde in Südwesten mit großer Freude begrüßt werden. Der Minister antwortete nach der Soz. Praxis am 7. September, er wolle die Angelegenheit in Erwägung ziehen. Wenige Tage darauf wurde Morgan auf direkte Weisung des Ministers aus dem Gefängnis entlassen, während seine Strafzeit erst am 29. September abgelaufen wäre. — In Deutschland soll die Streikführer die ganze Strenge des Gesetzes treffen. Wie gemeine Verbrecher sollen sie ins Zuchthaus gesperrt werden.

**Der Verein Leipziger Presse** hatte aus Anlaß der Fesselung unserer Genossen Steiger-Leipzig und Schulze-Dresden während ihres Transportes nach den Strafanstalten in einer Eingabe an das Ministerium die Abänderung des einschlägigen § 2000 der Geschäftsordnung für die sächsischen Justizbehörden angeregt. Wohl infolge des gewaltigen Aufsehens, den jene Gefangenentransporte und die sich daran anschließenden Presseerörterungen verursachten, hat die Eingabe den Erfolg gehabt, daß das Ministerium der Justiz eine neue Verordnung, betr. den Transport von Gefangenen und die Entlassung von solchen in Landesstrafanstalten, erlassen. Biffer 5 des § 2000 der Geschäftsordnung wird danach durch folgendes ersetzt:

Fluchtversuchen und Durchstreckerien ist mit allen hierzu geeigneten und erforderlichen Mitteln entgegenzutreten. Im Notfalle ist der Gefangene zu fesseln, namentlich

- a) wenn er früher schon sich als gewaltthätig geizelt oder einen Fluchtversuch unternommen hat oder doch hierzu geneigt erscheint,
- b) wenn er Widerstand leistet und nur durch Fesselung überwältigt werden kann,
- c) wenn er zu Todesstrafe oder zu Zuchthaus verurteilt ist oder wenn er zur Zeit des Transportes Gefängnisstrafe von mindestens einem Jahre noch zu verbüßen hat oder wenn er eines schweren Verbrechens beschuldigt ist,
- d) wenn der Transport während der Dunkelheit oder sonst unter Umständen, die eine Flucht besonders begünstigen, auszuführen ist.

Die Fesselung soll thunlichst unauffällig sein. Ob ein Handfessel genüge oder festeres Schließzeug zu verwenden sei, ist nach der Person des Gefangenen (Körperkraft, Gefährlichkeit) zu bemessen. Ketten sind nicht zu verwenden, wenn eine andere Fessel genügt.

Nur unter besonderen Umständen sollen gefesselt werden

- aa) gebrechliche, schwache, hochbetagte und andere Gefangene, bei denen ein erfolgreicher Fluchtversuch ausgeschlossen erscheint,
- bb) Personen, die nur zu Festungshaft bis zu drei Jahren oder nur zu Haft oder zu beiden verurteilt sind oder verurteilt werden können,
- cc) zu Freiheitsstrafe Verurteilte, die sich freiwillig oder auf einfache Ladung zur Strafverbüßung gestellt haben.

Die Flucht kann auch durch andere geeignete Mittel, z. B. durch Abnehmen der Hosenknöpfe, erschwert werden.

Die Entfesselung über Fesselung oder Nichtfesselung eines zu transportierenden Gefangenen liegt, soweit nichts Anderes bestimmt ist, dem richterlichen oder staatsanwaltschaftlichen Beamten ob, der den Transportbefehl erläßt.

**Die Leipziger Zeitung über die Nationalsozialen.** Nachdem die Leipziger Nationalsozialen dem nationalliberal-konservativen Reichstagskandidaten Prof. Gasse das Mandat zugesprochen haben, appliziert ihnen die Leipziger Zeitung den verdienten Tribut wie folgt: „Daß wir die uns zugegangenen sehr eingehenden Berichte über den nationalsozialen Parteitag in den Papierkorb geworfen haben, betrachten wohl unsere Leser nicht

als strafwürdige Unterschlagung. In Leipzig hat die Partei ja glücklich ausgeklüfft und andwärts hatte sie von Anfang an keinen Boden. Ueberlassen wir sie daher ihren Monologen."

**Postpaketverkehr mit Bolivien.** Von jetzt ab können Postpakete ohne Verlangung und ohne Nachnahme bis zum Gewicht von 3 Kilogramm nach Bolivien auf dem Wege über Hamburg und Chile versandt werden. Die Tage beträgt 4 Mk. für jedes Paket. Ueber die Versendungsbedingungen erteilen die Postanstalten nähere Auskunft.

**Der zweite Termin der Staatseinkommensteuer ist am 30. September mit der Hälfte des Normalsteuerjahres fällig.** Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, ihre Steuerbeträge von dem genannten Tage ab bis spätestens drei Wochen nach demselben an die betreffenden Zahlstellen des Stadtsteueramtes zu bezahlen. Nach Ablauf dieser Frist tritt gegen die Säumigen das Versteigerungsverfahren ein.

**Beiträge zur Handels- und Gewerbekammer.** Mit dem am 30. September fälligen zweiten Termine der staatlichen Einkommensteuer ist zur Deckung des Aufwandes der hiesigen Handels- und Gewerbekammer von den beteiligten Handels- und Gewerbetreibenden ein Beitrag für die Handelskammer nach Höhe von vier Pfennigen und für die Gewerbekammer nach Höhe von zwei und einem halben Pfennig auf jede Mark desjenigen Steuerjahres, der nach § 12 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 und dem Abänderungsgesetz dazu vom 10. März 1894 auf das in Spalte d des Einkommensteuertafelsters eingestrichelte Einkommen der Beitragspflichtigen entfällt, zu erheben. Der Beitrag ist binnen 8 Wochen, von dem Fälligkeitstage ab gerechnet, bei Vermeidung der sonst eintretenden gesetzlichen Maßnahmen zu bezahlen.

**Vom Meldebüro.** Die mit den Bezirks-Polizeiwachen verbundenen Bezirks-Wohnungsmeldestellen sind fernerhin an Sonn- und Festtagen nicht mehr geöffnet. Dringliche Sachen können aber durch die Hauptmeldestelle (Polizeiamtsgebäude, Wächterstraße 5), die auch in Zukunft hierzu an Sonn- und Festtagen vormittags von 11 bis 12 Uhr geöffnet sein wird, erledigt werden.

**Das abgekürzte Verfahren in der Mietssteigerung** liebt der Grundstücksadministrator B. Sandmann, derselbe Herr, der kürzlich den Mietzins einer Witfrau in Volkmarndorf um rund 70 Prozent steigerte, nämlich von 220 Mk. auf 375 Mk. Dieser Herr, der sich die Telegrammadresse: Hausmannsdorf gewöhnt hat, sandte am 22. September einem Mieter in der Seitenstraße folgende blinde Mitteilung:

Der Mietzins Ihrer Wohnung wird hiermit vom 1. April 1899 auf 700 Mk. nebst 7 Mk. Hausmannsgeld pro Jahr erhöht. Für den Fall, daß Sie mit Ihrer Einwilligung zu dieser Erhöhung bis zum 30. d. M. nicht schriftlich unterbreitet haben, spreche ich zugleich die Kündigung Ihrer Wohnung per 31. März 1899 hiermit aus.

Achtungsvoll B. Sandmann.  
Bisher zahlte der Mieter 460 Mk., die Steigerung auf 700 Mk. beträgt also in diesem Falle 52 Prozent. Ja, das ist ein Geschäft, jetzt Hausbesitzer zu sein.

**Beim 3. deutschen Samartertag,** der in Hannover vom 23.-25. September abgehalten wurde, teilte der Bundesvorsitzende Dr. med. Ahnus-Leipzig mit, daß der Deutsche Samariterbund gegenwärtig an Mitgliedern 77 Körperschaften und Vereine, 86 Stadtgemeinden und 42 Einzelpersonen zählt, und daß die 77 Körperschaften und Vereine zusammen eine Einzelmitgliederszahl von insgesamt 91071 Personen umfassen. Graf von Schwerin-Hannover sprach über die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen im Polizeibezirk Hannover-Binden. Hieran reihte sich der Vortrag von Dr. Ahnus-Leipzig über Sanitätswachen und der Vortrag von Dr. George Meyer-Berlin über die Bedeutung des Krankentransports für das Samariter- und Rettungswesen. Der Antrag des Hauptauschusses, die Rechte der juristischen Person für den Bund zu erwerben, wurde einstimmig angenommen, ebenso beschlossen, dem Hauptauschuss die Bestimmung des nächsten Versammlungsortes und Tages zu überlassen.

**Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen** in Leipzig-Stadt und Amtshauptmannschaft Leipzig, an denen Reservisten, dauernd und zeitig Halbinvalide, und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften teilzunehmen haben, finden in Leipzig-Stadt vom 3. bis mit 10. November, in Leipzig-Land vom 3. bis mit 8. November d. J. statt. Die Veranordnung hierzu erfolgt nur durch öffentliche Bekanntmachung. Große grüne Plakate, die in Leipzig an den Dienstgebäuden der Behörden, auf den Bahnhöfen u. s. w. von Mitte Oktober und an sämtlichen Plakatsäulen vom 29. Oktober an aufhängen werden, geben alle näheren Bestimmungen bekannt. In der Amtshauptmannschaft Leipzig werden diese Plakate von den Orts- und Gemeindevorständen an geeigneten Stellen von Mitte Oktober an aufhängen.

**Vom Zoologischen Garten.** Der Rat genehmigte unter Vorbehalt der Zustimmung der Stadtverordneten den Vertragsentwurf mit der Aktiengesellschaft Zoologischer Garten, betreffend die Ueberlassung von Areal zur Vergrößerung des Gartens.

**Arbeiterrisiko.** Von einem Neubau in der Querstraße stürzte ein Klempner vom Dache herab. Er wurde schwer verletzt.

**Einbrecher** haben in der Nacht zum Mittwoch den Gebäulichkeiten am Rennplatz einen Besuch abgestattet. Einer der unbekannteren Einbrecher merkte später, daß er von Schutzleuten beobachtet wurde, und ergriff die Flucht nach dem Südviertel zu. Am Schleichwege konnte er sich den ihm folgenden Schutzleuten nur dadurch entziehen, daß er in die Weiche sprang, diese durchschwamm und am jenseitigen Ufer im Dunkel der Nacht verschwand.

**Ein unbekannter Betrüger** ist in der letzten Zeit hier aufgetreten. Unter Vorlegung einer Kollektionsmappe, worin unter anderem ein Schreiben des Inhalts sich befand hat: „Es wird gebeten den Leopold Taussig, welcher lungenkrank ist, zu unterstützen!“ hat er um Unterstützungsbeträge gebeten und solche in vielen Fällen auch erhalten. Der Schwindler ist 23-25 Jahre alt, von übermittlerer Gestalt und trägt dunklen Rock und helle Hose.

**Aus dem Fenster gestürzt.** In der Merseburger Straße ist am Mittwoch nachmittag ein zwei Jahre altes Mädchen durch ein Fenster der im ersten Stockwerke gelegenen elterlichen Wohnung in den Garten hinabgestürzt. Die Mutter des Kindes war kurze Zeit abwesend gewesen. Das Kind erlitt keine bemerkenswerten Verletzungen.

**In Feuersgefahr** war gestern früh das Sporergäßchen. Im Grundstück Nr. 10 brannte eine Stube fast vollständig aus.

Die Feuerwehre mußte energisch eingreifen. Der Brand ist durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht ausgekommen.

**r. Moderne Fährden.** Wie das Mittelalter, so hat auch die moderne Großstadt ihre fahrenden Leute, nur daß man darunter heute etwas anderes versteht als zu der Urgröbhaber Zeiten. Mit Sing und Tanz und Gaukelspiel haben diese modernen Fährden nichts zu thun, die wir aller halben Jahre, zu Anfang April und Anfang Oktober, mit ihrer arbeitsamen Gabe die Straßen unserer Großstadt durchwandern sehen, und nichts liegt ihnen ferner als Scherz und Lustigkeit und Späße machen. Und doch haben eines die meisten unter ihnen mit den Fährden der „guten alten Zeit“ gemein, das ist, daß sie in der Regel genau so arme, heimatslose Teufel sind wie diese. Denn ein inneres Bedürfnis, ein ewiger Wandertrieb ist es gewiß nicht, der diese Zigeuner der Großstadt beständig ihr sogenanntes Heim mit einem neuen und meist dürftigeren tauschen läßt, als das vorangegangene war; sondern die Not, die Armut ist es, die sie zum Weiterziehen zwingt. Die stets höher und höher geschraubten Mietpreise, auf die so schon ein unverhältnismäßig hoher Prozentsatz des geringen Jahreseinkommens daraufgeht, sie sind es, die den kleinen Mann von Ort zu Ort, von einem Viertel zum anderen treiben, die ihn mehr und mehr nach der Peripherie der Großstadt drängen, wo Grund und Boden wenigstens noch nicht denselben unnatürlich hohen Wert repräsentieren als im Inneren. Und auch so wohnt der kleine Mann, die Familie des Arbeiters, verhältnismäßig teuer als der Reiche, der glückliche Besizende, der in der Belletage des vornehmen Viertels sich ein glänzendes, gemüthliches Heim gründen kann. Und auch das wieder auf Grund der heiligen, unverletzlichen Ordnung der bestehenden Verhältnisse. Denn mügen auch gutmütige Philantropen hier und dort den Versuch gemacht haben, auf dem Gebiete der Grund- und Bodenfrage die vererblichen Konsequenzen der kapitalistischen Entwicklung einzudämmen, der großen Masse des nothleidenden arbeitenden Volkes haben sie damit nicht geholfen und werden sie auch fernerhin nicht helfen. Man kann den Belz eben nicht waschen, ohne ihn naß zu machen und alle Versuche, die Wohnungsfrage zu lösen, müssen elendes Strohwerk bleiben, solange man dem Kapitalismus selbst nicht an den Krügen geht.

**Schönefeld.** Gestern mittag brannte die zum hiesigen Rittergute gehörige, in der Nähe des Seitens Wildes an der Lauchaer Straße gelegene große Feldscheune nieder, nachdem erst vor mehreren Tagen eine solche am Schönefeld-Paunsdorfer Weg in Flammen aufgegangen war. Gestern fielen dem Feuer über tausend Schock Weizen zum Opfer. Als Entstehungsurache des Feuers wird Brandstiftung vermutet.

**Wachern.** Hier hat sich durch Einführung der Bahnsteigsperre die Erbauung eines zweiten Stationsgebäudes auf der anderen Seite nötig gemacht und fällt selbst das gefährliche Ueberstreifen der Bahngleise damit weg. Alle von Wachern aus in der Richtung nach Wurzen fahrenden Personen haben nunmehr ihren Weg über die Brücke hinweg zu nehmen, während das Einsteigen nach Leipzig zu nach wie vor von der bisherigen Stelle aus erfolgt.

### Öffentliche Sitzung der Handelskammer

am Donnerstag den 29. September.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des Lobes Bismarcks und bemerkte dabei: Handel und Industrie habe sich zu einer ungeahnten Blüte entwickelt, ein Verdienst Bismarcks, dessen Anerkennung uns ernste und heiligste Pflicht sein müßte.

Die Errichtung einer Vollabfertigungsstelle am Eisenburger Bahnhof ist von der Eisenbahndirektion Halle bei der Steuerdirektion Dresden befürwortet worden.

Die Buchhändler schlagen vor, ähnlich wie das Zeitungsammt in Berlin, in Leipzig ein Postamt für Buchhändlerpostpakete einzurichten.

Für die Zukunft wird zur ordnungsgemäßen Erledigung der Geschäfte ein Ferienauschuß für die Handelskammer eingesetzt werden.

Die Industriellen Kölns wollen eine gemeinsame Kundgebung der wirtschaftlichen Körperschaften für den 15. Oktober in Köln gegen das Festunwesen veranstalten.

Die Handelskammer hat beantragt, Petroleum für Motorenbetrieb vom Eingangszoll zu befreien.

Die süddeutschen Baumwollensabrikanten wollen, daß bei dem Neuaufschluß des englischen Handelsvertrages die Meistbegünstigung für englische Baumwollensabrikate ausgeschlossen werde. Dilem Verlangen wurde nicht beigetreten.

Die Handelshochschule ist im letzten Semester von 97 Studenten und 37 Hörern besucht worden.

Für die Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen wurde ein Jahresbeitrag von 100 Mark gewährt.

Für Preußen wurden 1898 Kornhäuser errichtet mit der Bestimmung, daß diese Kornhäuser den Lokalkonsum regeln, den Zwischenhandel einschränken, das Getreide besser aufbewahren, beleihen, reinigen und verwerten sollen. Es war dies eines der kleineren Mittel für die nothleidenden preussischen Landwirte mit staatlicher Hilfe. Das Gesetz bestimmt aber, daß diese Vergünstigung nur den Mitgliedern der Kornhausgenossenschaft zu gute kommen solle. In Halle ist nun ein Kornhaus mit 8000 Tonnen Fassungsvermögen in Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung errichtet worden. Der sächsische Provinzialverein für Getreide- und Produktenhandel in Halle will nun eine Petition an den preussischen Handelsminister richten, um gegen die Mißstände und geschäftliche Schädigung durch das Halle'sche Kornhaus vorstellig zu werden und bittet die hiesige Handelskammer um Beitritt und Unterstützung der Petition. Als Schäden bezeichnet die Petition die ungleiche und statutenwidrige Beilegung von Getreide, das von Nichtmitgliedern herrühre, Ausländer als Mitglieder aufnehme und Mais vom Auslande bestehe, verschrotte und auch an Nichtmitglieder abgebe, somit einen Handel mit gemischtem ausländischen Getreide betreibe. Ein Antrag bei den hiesigen Firmen hat die gerügten Mißstände als bestehend und schädigend bezeichnet. Die Handelskammer in Kassel weist ferner darauf hin, daß die Händler durch die Firma Reifeisen u. Co. geschädigt würden. Die Gesellschaft habe mehrere Kornhäuser gepachtet und betreibt mit Hilfe von Pastoren und Lehrern einen ausgebreiteten Zwischenhandel zum Schaden der Getreidehändler. Der handelsgesetzgebungsausschuß beantragte, Petition und Schreiben der Handelskammer Kassel dem sächsischen Ministerium zur Verwertung im Bundesrat zu übersenden. Dem Antrage wurde einstimmig stattgegeben.

Ein Lausitzer Fabrikant wollte für die Herbstmesse eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten in Preußen haben. Von der Eisenbahndirektion Halle erhielt er den lafomischen Bescheid, daß eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer in anderer als im Tarif vorgesehener Weise nicht zulässig sei. Die Handelskammer sollte nun dessen eingreifen. Bei der Ausständigkeit eines Erfolges in dieser Angelegenheit und die für Preußen beachtliche allgemeine Ermäßigung der Fahrpreise, wurde die Sache auf sich beruhen gelassen.

Es folgte dann eine nicht öffentliche Sitzung.

### Gerichtssaal.

R.-G.-K. Leipzig, 29. September.

**Antisemitisches.** Der Apotheker Adolf Dehmann und der Buchdrucker Heinrich Ahlfeld in Hannover sind am 24. Mai vom dortigen Landgerichte von der Anklage der Beleidigung freigesprochen worden. Dehmann hatte als Vorsitzender des Antisemitenvereins ein Flugblatt gegen die jüdischen Geschäftsleute von Hannover verfaßt, und Ahlfeld hatte es gedruckt. Der Kaufmann B. Benjamin und 13 weitere in Hannover wohnende-jüdische Geschäftsleute hatten gegen beide Herren Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Das Landgericht hat den Inhalt des Flugblattes eingehend geprüft und als beleidigend charakterisiert. Es hat den Angeklagten den Schutz des § 193 nicht zugesprochen, aber doch auf Freisprechung erkannt, „weil nicht die jüdischen Geschäftsleute in Hannover, sondern die Gesamtheit derselben beleidigt sei.“ — Der Revision der 14 Nebenkläger gegen dieses Urteil schloß sich heute der Reichsanwalt an. Er verwies auf verschiedene Reichsgerichtsurteile, aus denen hervorgehe, daß auch eine Kollektivbeleidigung beleidigt werden könne und daß jeder, der dazu gerechnet werde, das Recht habe, Strafantrag zu stellen. So habe z. B. vor einigen Jahren jemand die „jüdischen Geschäftsleute am Brühl in Leipzig“ beleidigt und das Reichsgericht habe jeden einzelnen als durch die Beleidigung getroffen angesehen. — Das Reichsgericht hob das hannoversche Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

### Von Nah und Fern.

Mordversuch.

**Berlin, 29. September.** Der Schankwirt Farath in der Montardstraße versuchte vergangene Nacht, seine Ehefrau durch Hammerschläge auf den Kopf zu töten. Die Frau ist schwer verletzt, der Thäter ist flüchtig.

**Ein bestialischer Kindesmord** wird dem Arbeiter Lehmann in dem Dorf Boddensell bei Flechtingen zur Last gelegt. Ein Kind des Arbeiters von sieben Wochen verschwand plötzlich; angeblich sollte es von einem Unbekannten geraubt worden sein. Nach einem genauen Verhör rückte endlich ein anderes, achtjähriges Kind des Lehmann mit dem Geständnisse heraus, sie hätten das kleine erkrankte Kind zerhackt und das Schweinen zum Fressen gegeben. Die Untersuchung wird hoffentlich ergeben, ob diese Angaben auf Wahrheit beruhen.

**Die Geburt seines 25. Kindes** meldete in Poppezdorf ein Maschinist auf dem Bürgermeisteramt an. Der Beamte händigte dem glücklichen Familienvater den betreffenden Schein aus. Dieser dankte und empfahl sich mit den Worten: „Auf Wiedersehen!“

Adlige Betrüger.

Wie aus Krakau gemeldet wird, wurden in Stanislaw Graf Konstanty Koritowski, Baron Joseph Bruncki und Graf Edmund Potocki wegen betrügerischer Manipulationen bei Gutskäufen, ersterer auch wegen Wechselgeschäften, verhaftet.

Erdbeben.

**Dedenburg, 29. September.** Ein ziemlich starkes Erdbeben wurde gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr in mehreren Orten des Dedenburger Komitats verspürt. Schaden wurde nicht angerichtet.

Gelbes Fieber.

**Washington, 29. September.** Nach den amtlichen Berichten über den Stand des gelben Fiebers belief sich bisher im Staate Indiana die Zahl der Todesfälle auf 8, die der Erkrankungen auf 143, während in Mississippi 117 Todesfälle und 170 Erkrankungen festgestellt wurden.

### Telegraphische Depeschen.

Wolffs telegraphisches Korrespondenz-Bureau.

**Madrid, 30. September.** Der Ministerrat beschäftigte sich gestern mit einer Drahtmeldung des Generals Rios. Der Marineminister Anon teilte mit, die Drahtmeldung berichte über Bewegungen der Aufständischen auf den Iliyas-Inseln; sie seien im Besitze von Kanonen. Der Kriegsminister Correa meinte, es wäre unpatriotisch, den ganzen Inhalt der Drahtmeldung zu veröffentlichen.

**London, 30. September.** Nach einer Meldung des Daily Telegraph aus Kairo war Major Marchand darüber sehr erfreut, daß ihm der Sirdar Mitterer Pascha Lebensmittel zur Verfügung stellte; er war ohne alle Vorräte nach Fachoda gekommen und würde sich deshalb bald gezwungen gesehen haben, Fachoda zu verlassen. Marchand habe, wie das Blatt weiter meldet, keinerlei Vollmachten der französischen Regierung aufweisen können, als er von dem Sirdar danach gefragt wurde; er habe aber das Land für Frankreich in Anspruch genommen. Der Sirdar werde zweifellos der erste Generalgouverneur des Sudans sein.

Die Times melden aus Peking unter dem 28. September, es seien sechs Anhänger der Reformpartei, darunter ein Bruder Kang-You-Wei, ein Senator und ein Sohn des Gouverneurs von Hupe wegen einer Verschwörung gegen die Kaiserin-Mutter hingerichtet worden; in der Stadt sei alles ruhig. — Nach einer Meldung des Daily Telegraph aus Shanghai vom gestrigen Tage will Fu-Man-Tse, der Führer der Aufständischen in Szitschuan, heute die Stadt Tschungking angreifen.

### Veranlassungskalender.

Freitag: Metallarbeiter Leipzig-West. Gesellschaftshalle, Lindenau. Abends 10 Uhr.  
Sonntag: Tischler. Arbeitsnachweisverein. Köhler'scher Hof, Mittelstraße. Abends 8 Uhr.  
Schmiede. Flora, Windmühlstraße. Abends 1/9 Uhr.  
Waren. Arbeiterverein. Rietenschloßchen, Wahren. Abends 1/9 Uhr.

### Bur gefälligen Beachtung!

Von einigen Fiktal-Inhabern und Austrägern wird darüber geklagt, daß die Abonnementsbeiträge zuweilen erst gegen Ende des Monats eingehen. Wir machen die verehrlichen Leser darauf aufmerksam, daß der Abonnementsbetrag im Voraus zu bezahlen ist, und daß unsere Austräger und Fiktal-Inhaber gehalten sind Mitte des Monats abzurechnen.  
Die Expedition.

Briefkasten der Redaktion.

J. B. Das Eingeladene konnte bis jetzt keinen Umfang wegen noch nicht geprüft werden. Sie werden brieflich Nachricht erhalten.

Küchenzettel der köstlichen Speiseanstalten.

Sonnabend:

Speiseanstalt I (Johannisplatz): Weiße Bohnen mit Schöpfensfleisch. Speiseanstalt II (Rosentalkasse): Kartoffelmus mit Wiener Würstchen.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Freitag den 30. Septbr.: 265. Abonn.-Vorstellung (1. Serie, grün). Der Wildschütz oder: Die Stimme der Natur. Komische Oper in 3 Akten, nach einem Lustspiel von Roberbe, von H. Rörping. Regie: Ober-Regisseur Goldberg. — Direktion: Kapellmeister Porst. Einlass 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Schaup.-Preise. Spielplan: Sonnabend: Raub. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Freitag den 30. September: Gastspiel des Herrn Willem Müller. Der Nibelung.

Eine Diebstahlmühle in 4 Akten von Verhart Hauptmann. Regie: Ober-Regisseur Adler. Einlass 7/8 Uhr. Anfang 7/8 Uhr. Ende 10 Uhr. Geis. Preise. Billet-Verk. a d. Tages-Kasse v. 1/10 (Sonn- u. Feiert. 1/11) bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (in. Aufgeld v. 30 Pfg.) von 1—8 Uhr. Spielplan: Sonnabend: Waldmeister. Anfang 7/8 Uhr.

Zum Umzug!

Portierentfetten, Paar 50 Pfg., Gardinenstangen 50, 75, 100 Pfg., Gardinen-Korsetten, Paar 30, 50, 60 Pfg., verstellbare Vitragen 60 Pfg., Kleiderhalter 30, 50, 85 Pfg., Paneelebretter 50, 100, 300 Pfg., Handtuchhalter 35, 50, 65, 100 Pfg., Gemüsetageren 50, 60, 125, 300 Pfg. bis 12 Wrt., Füge u. Waschkästen 35, 50 Pfg., Briefkästen 50, 100, 125, 150 Pfg., Waschkünder 100, 125, 250 Pfg., Waschtisch 300 Pfg., Wascherbe v. 1.35 Wrt. an.

F. Heinemanns Wirtschafts-Magazin

Leipzig, Zeitzer Strasse 2, Ecke Albertstrasse.

Tapeten

in unübertroffener Auswahl

Linoleum

bei billigsten Preisen

Stirnemann & Krausche

I. Geschäft: Grimm, Steinweg, Eckhaus Querstrasse, Part. u. I. Etage. II. Geschäft: Peterskirchhof, Eckhaus Petersstrasse. Bester und vorjährigster Muster bedeutend zurückgesetzt.

Advertisement for Kaufhaus für Küchen- und Wirtschafts-Bedarf. Includes sections for Sie müssen staunen!, S. Markendorf, and Billigste Bezugsquelle für Umzug- u. Braut-Ausstattungen.

Restelager

führe ich in meiner Wohnung, L.-Gohlis, Dorotheenstrasse 11, II., weiter und halte mich bei Bedarf einem geehrten Publikum von Leipzig und Umgegend bestens empfohlen. Neueste günstige Gelegenheit zur Beschaffung eines guten Paletots, Anzuges, Bekleidens oder Kinderanzuges. Nur beste Qualitäten zu billigen Preisen.

Karl Hartmann

L.-Gohlis, Dorotheenstr. 11, II. Mit der Straßenbahn Blücherplatz-Waldern bequem zu erreichen! Bei Einkäufen von 5 Mark an Vergütung der Fahrkarte.

Kinderkörbe 3.— Mk. Tragkörbe 2.75 Mk. Einfache Kinderstühle . . . 45 Pfg. Matratzen . . . 75 Pfg. etc. etc. Alle Reparaturen schnell und billig. Kurprinzstrasse 24, Ecke Windmühlenstr.

5. Alle Herren 5.

Sännen sich elegant, dabei sehr billig kleiden, empfehle neue u. wenig getragene Anzüge, sog. Monats-Garderobe, Fracks, Hosen, Herbst-Neberjeh., Gesellschafts-Anzüge auch teilweise bei Barfussgüschchen 5, I.

Advertisement for Schneiderartikel by F. SEGER, Leipzig, Markt 10 in der Kaufhalle. Includes 'Kleine Preise' and 'Gute Qualität'.

Drogerie Rotes Kreuz

Volkmarisdorf empfiehlt feinstwertige Wand- u. Fußboden-Farben, Möbelfarbe, Pinie, Badefarbe u. techn. Drogen, Artikel zur Krankenpflege 7578 Kräutergewölbe von Bruno Jahn Elisabethstrasse 23 vis-à-vis Hähl's Brauerei. Gebr. Singer von 15 Wrt. an unter Garantie Petersstrasse 34, im Hofe, Nähmaschinen-Geschäft. 18507

Empfehlen:

- Schellfisch, gross pr. Pfd. 30 do. grossmittel „ 25 do. mittel „ 18 Rotzungen „ 40 Austernfisch „ 40 Schollen „ 30 Knurrhahn „ 25 Cabliau „ 25 Seehecht „ 45 Heilbutt „ 60

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“ Katharinenstrasse 13/17.

Hochfeinen frischen Norderney-Angel-Schellfisch zu jeder Tageszeit, zu den billigsten Tagespreisen. E. F. Pankert Eisenbahnstrasse 115b. Frischer Schellfisch eingetroffen, äußerst billig Robert Funke, 2. Lindenau Gumborfer Straße 15.

Früher Schellfisch empfiehlt die Fischhalle 9171 Lindenau, Josefstraße 35. Kleinschöcher, Alfred Kramer Fisch- u. Delikatesshandlung Schönaauer Weg 1. Jeden Freitag und Sonnabend Lebendfrischen Schellfisch, lebende Karpen u. Schleie. 9150 Frische Sendung von Schellfisch, Radeisau, Schollen, Flushecht und Weisfische eingetroffen. Fischhandlung, Neuschönefeld Eisenbahnstraße 68.

Advertisement for 2.80 Specialität. 1500 Hüte sind in einem Schaufenster meines Hauptgeschäfts (Grimm, Steinweg 15) ausgestellt. Enorme Auswahl in Hüten, Mützen, Schirmen. Strassburger Hut-Bazar Gustav Lange. 1. Geschäft Grimm, Steinweg 15 2. „ Windmühlenstr. 24 3. „ Peterssteinweg 34

Reeller Ausverkauf!!

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts stelle von heute ab mein sämtliches Lager in Gasse, Steingut, Glas, Porzellan, Holzwaren und Spielwaren zum Ausverkauf. Da ich gezwungen bin, noch sämtliche bestellte Waren abzunehmen, gebe ich dieselben ebenfalls zu herabgesetzten Preisen ab. Für Umzüge und Brautleute empfehle besonders diese günstige Gelegenheit. 9178 Der Ausverkauf begann am Mittwoch den 28. September M. Burghardt Lindenau, Löhner Straße 46. Gebr. W. Sofa, Bettst., Matr., Spiegel, Federb., v. lila. Fleischerstraße 14, b. Hausm. Einige Möbel u. Bettstelle m. Matr. bll. zu verk. Mühlberger Str. 50, Hof I. r. Etag. u. einf. Sofa, versch. gute Möb., Wagh. u. Kuhb., 4 Bettst. m. Matr., Kleiderschr., Federbett, ac. bll. abzug. Univers.-Str. 12, II.

Günstig für Maurerpoliere.

Zu Deusch (Hauptstr.) Hauptfläche mit Baugeld, geschlossene Bauweise, part. 2 Et. u. Manjarbe billig zu verkaufen. Respektanten belieben ihre Adressen unter B. O. H. in die Exped. d. Bl. niederzul.

Gelegenheitskauf. Sonnabend, 1. Okt., nachm. 3 Uhr verkaufe im Hofe Wiesenstraße 21, im letzten Keller, umzugsfähig, verschiedene Möbel, Betten, eine Nähmaschine sowie versch. andere Gegenstände. Möbel, billig zu verk. Diebstahl. 9. Gelegenheitskauf. Berlin, Kleberstrant, neu, Fließplatz 1, pt. I. 1—8. Rot. Tischsofa und Waschtisch zu verkauf. Neufelderhausen, Burgener Straße 21, p. r.

Neue Betten. Ober-, Unterbett u. Kissen 10, 12.50, 15, 18 Wrt., edel bhm. Bett. v. 45 Pfg. an bis 3.80 Wrt. S. I. Nur Nikolaisstr. 8, I. 3 Geb. Betten f. 10, 18, 18.4, 50hm. Bettst. pr. Pfd. v. 40 Pfg. an Berliner Str. 10. 3 Geb. rote Betten f. 12 1/2, 17 1/2, u. 21 Wrt. sof. u. v. Reudn., Margaretenstr. 6, r. 6. III. m.

Ottomane, Bettische mit Matr. billig. Neustadt, Mariannenstr. 38, II. Tisch-Garnitur, Ottom., Säulensofa, Bettst. m. Matr. bll. Chausseestr. 1, p. Vert., Kleid., Spghl., Kuszt., Siegt., Stuhl, Spgl., Wascht., Klcht., Kleid., Tisch- u. Altsottom. umgg. pttb. Lind. Markt 13, IV. I. Unterb. engl. Kinderwagen nebst Decke für 6 Wrt. zu verk. Volk., Natalienstr. 11, I.

Neue u. geb. Widergefäße billig zu verk. Schönefeld, Dimpfstr. 22. Schloßwerkzeug billig zu verkaufen. Kleinschöcher, Plagwitzer Str. 67, Lorenz. Wenig getr. Orn. u. Dam.-Uhren pttb. zu verk. Waldstr. 19, Aufgang links, III. I. 1 schwarzer Rod, wie neu, bll. z. verk. Reudnitz, Rathhausstr. 39, I., Richter. N. Soldatenrod u. 2 neue Einbanded. vom Krieg 70/71 bll. z. v. Kornstr. 52, S. I. W.

Gute Geige zu verkaufen. Eilenstr. 78, S. I. L. Elektr. Nachlicht m. Accum.-Betr. f. 15.4 u. v. Schönf., Dimpfstr. 58, IV. r. 1 gr. guterh. Koffer ist billig zu verk. Gohlis, Blumenstraße 108, S. II. lts. Job. u. Stachelbeerfr., Rosen u. versch. verk. bll. Reudnitz, Kohlgrabenstr. 30, III. Ein Garten mit schönen Stallungen zu verk. Oststraße 49, S. Et. links. Gartenhaus billig zu verkaufen. Zu erst. Täubchenweg 49 b, S. Et. links.

Kanarienvogel, mehrf. pränt., bll. zu verk. Reudnitz, Kohlgrabenstraße 42, III. 30 j Kanarienhähne, fl. Säng., 4 u. 5.4 u. Weibch. v. Volkmdrj., Schulstr. 24, III. Lachtauben, à Paar 2.4, hochfein Sonnenwih, Waldstraße 30, I. Gr. Umer Dogge, gut zleh. u. wachf. verkauft Wendelschönstraße 8, part.

1 Kleiderkranz w. zu kauf. gef. Wrt. m. Fr. Anger, Kobbachstraße 1, III. r. Kaufe e. geb. eisernen ob. Kan.-Ofen Neuschönefeld, Konradstraße 9, part. I. 1 geb. Spärher zu kauf. gef. Wrt. an E. H. Krieger, Plagwitz, Westendgassen. 1 eiserner Kochofen zu kaufen gesucht. Anger-Crottendorf, Karlstraße 17, III. r.

Schuhmacher-Arbeitsständer zu kauf. gesucht. Offert. unt. L. 35 Hofmarkt 8. Umständehalb. sof. 1 Wohnung, Pfenstr. Stube, eine 1fenstr. Kammer nebst Küche, Vorjaal, Boden u. Keller, z. verm., Preis 280 Wrt. Schützenstr. 13, Hof r. III. r. Eine freundliche Schlafstelle zu verm. Lindenau, Bettnerstraße 108, IV. W. Garçonlogis an Herrn zu vermieten Reudnitz, Margaretenstraße 6, Echob. Schlafstelle an anst. Herrn zu verm. Neureudnitz, Viktorstraße 5, I. links. Frdl. Schlafstelle f. e. Mädch. z. verm. Kleinschöcher, Gustav Adolf-Str. 21, III. I. Frdl. Schlafstelle f. Herrn o. Mädch. Lindenau, Hartoristrasse 7, III. rechts. Freundl. Schlafstelle f. Herrn z. verm. Plagwitz, Regelstraße 28, I. links. Freundl. Schlafstelle f. anst. Herrn offen Kleinschöcher, Albertstraße 1, II. rechts. Frdl., saub. Schlafst. m. Ofen f. anst. Mädch. Schleusig, Schnorrstr. 5, IV. r. Frdl. Schlafst. a. Herrn o. Mädch. z. v. Gohlis, Magdeburger Straße 6, III. r. Frdl. Stube a. Schlafst. f. zwei Herren Neuschönefeld, Körnerstr. 85, III. W. Schlafstelle f. e. Herrn in frdl. Stube Lindenau, Markt 8, III. links. Schlafstelle zu vermieten Connewitz, Lange Straße 21, I. rechts. Zwei frdl. Schlafstellen zu vermieten Anger, Felixstraße 12, III. Frdl. heizb. Schlafstelle zu vermieten Neustadt, Mariannenstraße 59, III. r. Freundl. Schlafstelle für anst. Herrn Lindenau, Gutsmuthsstraße 42, II. r.

Freundliche Schlafstelle für Herrn zu vermieten. Erdmannstr. 1, Hof II. r. Leere 2fenstrige Stube zu vermieten Gohlis, Straßburger Straße 12, I. r. Gr. leere Kammer m. Ofen zu verm. Lindenau, Merseburger Str. 115, IV. r. E. leere St. f. 1 Herrn o. anst. Dame z. v. Anger, Welßenburger Straße 11, II. Leere 2fenstr. St. sof. a. einz. Person zu verm. Möckern, Brüderstraße 6, III. W. Pferdebestall zu vermieten Volkmarisdorf, Konradstraße 78, I. lts. Gr. leere St. v. rüh. u. gef. Off. u. M. Scheit's Annoncen-Exp. Neust. Eisenbahnstr., erb. Kl. Logis bis 180.4 zu mieten gef. bis 1. Januar 1899. Wrt. u. A. 100 in die Expedition d. Blattes erbeten. Logis, part. ob. I. Et. w. sich zu Priv.-Mit-tagst. eign. gef. Off. u. P. M. Hauptpostf. Leipzig. Ein Portemonnaie am 27. Sept. verlor, von Müngasse b. Magdeburger Bahnhof. Gegen Belohnung abzugeben. Müngasse 6. 200 Wrt. z. 6%, auf 6 Mon. geg. Sicherh. u. Bürgsch. z. leih. gef. Off. u. W. Z. 2 Exp. d. Bl.

Ein Mädchen bis zu 16 Jahren wird als zweite in ein Café und Restaurant bei guter Behandlung desgl. Lohn sofort gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes. 9130 Ordentl. Frau z. Freitag o. Sonnabend zum Reinemach. gef. Thonb., Mariengasse 6, II. r. Fr. 15 jähr. Mädch. sof. gesucht f. ganz. Tag. Gohlis, Lange Straße 48 b, II. r. 1 Tenor, 2 Bass f. Quartett gesucht. 8. m. d. Sonnab. abend Lindenau, Erdmannstr. 8, I. Altsittende Frau sucht Beschäftigung. Wdr. Plagwitz, Weisenfelder Straße 59, p. Eine Frau zum Waschen u. Reinemachen empf. sich Lindenau, Leipziger Str. 18, II.

Wer lehrst j. Mann Querspieler? Off. A. F., Neuschönefeld, Klarastr. 7, II. Wäsche wird gut gewaschen bei Frau Gumbertmann, Windmühlenstr. 32, IV. Jeder Vrt werden eingeräumt. Gohlis, Gollstedt Str. 109, II. I. Reparaturen an Näh- und Strickmaschinen werden sauber u. fachmännisch ausgeführt bei Otto Krohain, Thonberg, Reitzenbainer Straße 61.

Tanzunterricht erteilt zu jeder Tageszeit Herrn. Pabst, Braustraße 18. Gebrauchsmuster in allen Staaten erwirkt und verwertet. Warenzeichen befragt Allgemeines Patent-Bureau Berlin W., Jägerstraße 69. Kunst u. Prospekt gratis

Neugebauer, atad. gebild., staatl. nicht geprüf., prakt. Pratt. b. Homöopathie u. Naturheilmethoden, selbster an Dr. Willm. Schwabes Poliklinik, bllt u. langj. Erf. grbl. Geschlechtskrankh. b. M. u. Fr., Pfafen-, Kleben-, Magen-, Darm-, Haut- u. Herzensleib., Rheumat., Pseichnstr. Gellm. Str. 21, II. Sprecht. 9—2.5—8, Sonnt. 10—11 Uhr; u. ausw. briefl.

Rechtsrat. Geducke, Teft., Klagen. Bur. „Favorit“, Neumarkt 1, I. Etg. Mein Barbieregeschäft befindet sich jetzt Eingang Mühlberger Str. 37. 9089] Herrn. Klaus. Möbelwagen pr. Hand- u. Möbelwagen zu vermieten. angeu. u. prompt befragt. Lindenstr. 12, beim Hausmann. Konrad Baumgart zum Geburtstage d. besten Glückwünsche. F. H. Fr. Schöbe zum Geburtstage ein dreimaliges Hoch. Nun, rate mal, Karl Kraay zum 88. Geburtstage ein dreimaliges Hoch! D. D. Frau Wamm zum heutigen Wiesenseite gratulieren. Richard, Anna, Willy. Unf. I. Köchen gratul. z. 16. Geburtstage Rabett, Ede, Lampert. Pächterin Anna die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstage. M. W. W. Wir grat. u. lieb. Mutter z. 84. Geburtstage. Mann, D. W. und H. Schöbe. Wir gratulieren der lieben Frau z. 88. Geburtstage. 9148 H. D. M. D.

Unf. lieb. Mutter Anna Rutscher d. herzgl. Glückw. zum Geburtstage. Ihre Kinder. Für die herzlichste Teilnahme und den vielen Blumenkranz beim Hinscheiden unseres innigst geliebten Töchterchens Frida sagen wir nochmals allen Freunden, Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank. 9157 Stephan Schuh u. Frau geb. Keller. Der heutigen Stadtauktion liegt ein Prospekt der Firma F. E. Krüger, Leipzig, bei.



**Vereine und Versammlungen.**

Eine Versammlung der Gummi- und Celluloidarbeiter fand am 28. September im Saale der Gesellschaftshalle zu Lindenau statt mit der Tagesordnung: 1. Der Ausstand der Arbeiter der Celluloidfabrik von Schenke u. Engelmann. 2. Gewerkschaftliches. Zum 1. Punkte referierte Kollege Meusch. Er erklärte, daß er in Gemeinschaft mit dem Arbeiterausschuß der Firma Schenke u. Engelmann betreffs der Arbeitsüberlegung mit Herrn Schenke verhandelt habe. Herr Schenke erklärte, die Arbeitsüberlegung sei unberechtigt gewesen, indem eine Lohnreduktion nicht stattgefunden hätte. Im Laufe der Verhandlung sei dieselbe aber doch festgestellt worden, indem für einen Exportartikel ein Pfennig weniger bezahlt worden sei als wie zuvor. Durch eine andere Arbeitseinrichtung sei diese Differenz ausgeglichen worden. Ferner sollte vom 1. Okt. d. J. ab die 9<sup>1/2</sup>stündige Arbeitszeit eingeführt, aber 10 Stunden ausbezahlt werden, so daß die Lohnarbeiter bei 9<sup>1/2</sup>stündiger Arbeitszeit denselben Lohn wie bei 10stündiger Arbeitszeit erhielten. Der Zuschlag von 88<sup>1/2</sup> Prozent für Überstunden sollte, falls sich Überstunden unbedingt nötig machen, von 7 Uhr an bezahlt werden. Nach 7 Uhr abends ist die Arbeitszeit beendet. Neben erklärte, daß er Herrn Schenke mitgeteilt habe, daß die 88<sup>1/2</sup> Prozent nicht etwa als Prämie für die Überstunden angesehen seien, sondern durch einen beratigen Zuschlag sollten die Überstunden möglichst befähigt werden. Herr Schenke hätte auch erklärt, wenn er einen beratigen Zuschlag zahlen sollte, so würde ihm das zu teuer werden. Ferner soll vom 1. Oktober ab die 1<sup>1/2</sup>stündige Mittagspause eingeführt werden. Auf die Interpellation, betreffs Einstellung familiärer in den Ausstand getretener Arbeiter, hätte Herr Schenke erklärt, daß jeder Arbeiter, der Dienstag früh 7 Uhr im Geschäft sei, ihm willkommen sei, eine Maßregelung sollte nicht vorgenommen werden. Nach Einsicht in die Lohnbücher beklagten sich die Löhne eines eingerichteten Arbeiters nicht auf 24—28 Mk., wie in der „Berichtigung“ in der Leipziger Volkszeitung vom 26. September seitens des Herrn Schenke geschrieben worden ist, sondern auf 20—24 Mk. Ein Arbeiter hätte allerdings einmal 28 Mk. verdient bei ausnahmeweiser Arbeit, dies könnte aber nicht als allgemeiner Verdienst angesehen werden. Ein ungerichteter Arbeiter hätte die erste Zeit Verdienste von 16, 17, 18—20 Mk. zu verzeichnen. Ferner erklärte Neben, daß sich Herr Schenke nach längerer Verhandlung herbeiließ, die restierende Summe für geleistete Arbeit, die durch die Reduzierung von 1 Pfennig entstanden ist, nachzahlen. Somit hätten sich die fristigen Punkte erledigt. In der Diskussion wurden diese Ausführungen durch Vertreter des Arbeiterausschusses und der Streikenden bestätigt. Ferner wurde erklärt, daß, wenn Herr Engelmann im Geschäft gewesen sei (er befindet sich zur Zeit auf Reisen), diese Arbeitsüberlegung nicht vorgekommen wäre, da er als humaner Arbeitgeber bei den Arbeitern bekannt sei. Das feste solidarische Zusammenhalten der Kollegen bei Schenke und Engelmann wurde lobend hervorgehoben, und wurde ihnen empfohlen, da alle Streitfragen erledigt, am Dienstag früh die Arbeit wieder aufzunehmen; sollte aber einer von ihnen nicht angenommen oder in kürzester Zeit entlassen werden, geschlossen die Arbeit wieder niederzulegen. Zum Schluß wurde folgender Antrag angenommen: „Der Arbeiterausschuß wird beauftragt, alle in der nächsten Zeit vorkommenden Fälle von Entlassungen von Arbeitern der Celluloidfabrik von Schenke u. Engelmann einer genauen Prüfung und Untersuchung zu unterziehen; sollte der Arbeiterausschuß die Entlassung als Maßregelung ansehen, so erklären sich die anwesenden Arbeiter der Gummi- und Celluloidbranche mit den entlassenen Kollegen solidarisch.“ Mitgeteilt sei noch, als Dienstag früh sämtliche Arbeiter zur Fabrik kamen, Herr Schenke einem Arbeiter (Schulter) erklärte: „Sie brauchen sich gar nicht erst auszuweisen, ich bekomme die Arbeit billiger von auswärts geliefert, als in der Werkstatt, und andere Arbeit habe ich nicht für Sie.“ Darauf legten sämtliche Arbeiter die Arbeit wieder nieder und der Arbeiterausschuß begab sich ins Comptoir zwecks Verhandlung. Herr Schenke war aber nicht willens, mit dem Arbeiterausschuß zu verhandeln, sondern wies ihm die Thür mit den Worten: „Mit Ihnen habe ich nichts zu verhandeln, schicken Sie die Vertretung der Holzarbeiter.“ Am Freitag

haben Sie mich drücken wollen, heute will ich Ihnen es fühlen lassen.“ Hierauf verließen sämtliche Arbeiter die Fabrik, um die Vertreter der Holzarbeiter zu benachrichtigen. Nach eingehender mehrstündiger Verhandlung mit der Vertretung der Holzarbeiter und Arbeitern obiger Firma nahm dann Herr Schenke die Maßregelung zurück, sprach auch den alten Accordtag wieder zu, und somit war die abermalige Arbeitsüberlegung auch zu Gunsten der Arbeiter beigelegt. Diese Errungenschaft ist eine Folge des kollegialen und solidarischen Handelns der dortigen Kollegen. Hätte Herr Schenke aber gesehen, daß von den 25 Arbeitern nur 2 bis 3 stehen geblieben wären, so hätte er jedenfalls nicht so schnell beigegeben. Mögen dies die Arbeiter für die Zukunft beherzigen.

Die Maschinisten und Heizer und Berufsangehörigen hielten am 25. September eine gutbesuchte Versammlung im Restaurant Spieß, Seeburgstraße, ab, in der Herr Ingenieur Öttempe aus Berlin einen Vortrag über Gasexplosion in den Kesseln und über Schutzvorrichtungen am Wasserstand hielt. Auch forberte der Referent die Kollegen zu einer besseren Organisation auf, wobei er die verschiedenen Mängel unter den Maschinisten und Heizern in Deutschland hervorhob. Ferner wurden die Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß Sie dafür zu sorgen haben, daß ein Verbandskasten vorhanden ist, event. einer anzuschaffen ist. Nach einer lebhaften Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die öffentliche Maschinisten- und Heizer-Versammlung beschließt, daß das Agitationskomitee beauftragt wird, sich an die hiesige Gewerbeinspektion zu wenden, um diese zu veranlassen, ihr Augenmerk darauf zu richten, daß an allen Wasserstandsangelegern die nötigen Schutzvorrichtungen angebracht werden, um die Heizer gegen die Gefahren zu schützen, die das Berstrennen des Wasserstandsglases mit sich bringt, und daß der im Kesselhaus anwesende Heizer mit den verdienenden Beamten die Kontrolle allein auszuführen hat.“ Unter Gewerkschaftlichem gab der Delegierte von der letzten Gewerkschaftsartikelfammlung Bericht über das Zusammenwirken des Arbeitervereins mit den verschiedenen Gewerkschaften. Es wurde beschlossen, daß alle Kollegen an den Orten, wo sie wohnen, die Arbeiter- und Volksbildungsvereine zu unterstützen haben. Auch wurde noch weiter beschlossen, daß das Agitationskomitee sich zu bemühen hat, den Kollegen eine Beschäftigung der wissenschaftlichen Institute Leipzig zu ermöglichen.

Döll. Sonntag den 25. September hielt der Konsumverein für Döllitz und Umgegend im Gasthof zum heiteren Blick in Markleeberg seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach Entgegennahme eines überaus günstigen Geschäfts- und Kassensberichtes wurde der Verwaltung einstimmig Decharge erteilt und eine Verteilung von 10 Proz. Dividende beschlossen. Bei der Vorstandsbergangswahl wurde Genosse Martin Döllitz gewählt, während die Genossen Krug-Löhning, Claus-Markleeberg und Sasse-Markleeberg in den Aufsichtsrat berufen wurden. Als ein weiterer Fortschritt ist wohl die einstimmige Annahme eines aus der Mitte der Mitgliedschaft hervorgegangenen Antrages auf gänzlichen Schluß der Läden an Sonn- und Festtagen zu bezeichnen. Hoffentlich kommt man auch bald von der durch die Versammlung beschlossenen Einschränkung, das Spezialgeschäft für Schnittwaren bis auf weiteres an jedem zweiten und vierten Sonntag noch geöffnet zu halten, ab. Der eifrigsten Agitation verdächtig Genossen ist es wohl zu danken, daß der Umsatz in den Läden sich immer mehr auf die Wochentage konzentrierte, so daß die Ladenkasse jetzt schon des Sonntags eine sehr minimale war.

**Mitteilungen aus dem Publikum.**

In Nummer 223 der Volkszeitung wurde seitens der Firma Schenke u. Engelmann in einem Artikel behauptet, die in Nr. 222 der Volkszeitung veröffentlichte Mitteilung, daß die Arbeiter der Celluloidwarenfabrik von Schenke u. Engelmann wegen bedeutender Lohnreduktion die Arbeit niedergelegt hätten, beruhe auf Unwahrheit. Ferner wurde geschrieben, daß ungerichtete Arbeiter nach 8—14 Tagen 24—28 Mark verdienen, und könnten die Verhältnisse demnach nicht so schlecht sein. Ja, wenn dem so wäre, ließe man sich das schließlich gefallen, aber der Sachverhalt ist doch

etwas anders. Ferner schrieb Herr Schenke, daß er seine größte Verwunderung ausdrücken müßte, daß die Gewerkschaft der Holzarbeiter einen berartigen Artikel in die Zeitung setzt und unterzeichnet, ohne sich vorher zu unterrichten. Nun, uns wurde am Sonnabend früh Mitteilung über die Arbeitsüberlegung gemacht; da aber dies nun nicht das erste Mal in der Firma Schenke u. Engelmann der Fall war, außerdem glaubwürdige Kollegen in dem Arbeiterausschuß obiger Firma vertreten sind, wir außerdem die Maximen der Unternehmer kennen, daß sie so schnell als möglich Erfolge für die Streikenden zu suchen pflegen, so war es notwendig, daß sämtliche Arbeiter so schnell als möglich durch die Presse aufmerksam gemacht wurden, um nicht, in völliger Unkenntnis über die Arbeitsüberlegung in der in Frage kommenden Fabrik, in Arbeit treten und dann laut Kündigungsparagraph der Gewerbeordnung 14 Tage gebunden waren, denn wir wissen nur zu gut, daß die Unternehmer in solchen Fällen alles ausnützen, um so mehr, da der Sonntag dazwischen lag. Herr Schenke war in meiner Wohnung am Sonnabend vormittag zwecks Verhandlung. Ich war aber nicht zu Hause. Es ist aber mein Grundsatze, nicht allein mit einem Arbeitgeber zu verhandeln, und so war es nötig, den Arbeiterausschuß der Firma und noch einen Vertreter der Verwaltung der Holzarbeiter zur Verhandlung einzuladen. Dies ist geschehen und so haben wir am Montag gegen 3 Stunden mit Herrn Schenke verhandelt, in dessen Verlauf die Lohnreduktion zur Geringe bestätigt worden ist und wenn das von Herrn Schenke in seinem Artikel als unbedeutend hingestellt wird, so erkläre ich, daß der Abzug zwar pro Stück nur 1 Pfennig beträgt, aber diese Artikel zu 50 und 100 Dukaten hergestellt werden und da summiert sich eine beratige unsehbare Reduzierung zu einer ganz bedeutenden Lohnreduktion. Bei einem Duzend sind es 12 Pfg., bei 100 Duzend aber 12 Mk. und ein beratiger Posten kam bei einem Arbeiter in Frage, der 100 Duzend sogenannte Perlenkolben schnitt, wo der Abzug pro Duzend 5 Pfg. betrug. Hierdurch ist jedenfalls die Neuerung des Herrn Schenke, es sei nur eine „geringfügige Differenz“ und keine „bedeutende Lohnreduktion“, widerlegt.

Betreffs der Verdienste der ungerichteten Arbeiter in Höhe von 24—28 Mk. nach 8—14 Tagen ihres Arbeitsantrittes sei mitgeteilt, daß sich nach meiner Meinung Herr Schenke vielleicht verschrieben hat. Hätte er geschrieben, ein ungerichteter Arbeiter verdient bei mir in 8—14 Arbeitstagen 24—28 Mk., so hätte das gestimmt, denn nach Einsicht in die Lohnbücher guter eingerichteter Arbeiter, die jahrelang auf diesen Artikel gearbeitet, haben diese 10, 20, 21—24 Mark verdient. Ein einziger Arbeiter hat einmal 28 Mark verdient. Ein Anfänger in dieser Branche haben einen Verdienst laut ihrer Lohnbücher von 15, 16—18 Mk. Herr Schenke erklärte ja allerdings, als ich ihn bei Einsichtnahme der Lohnbücher darüber interpellierte: „Nun, das ist ein schwacher Arbeiter“ u. s. w. Als ich ihn fragte, wieviel ein Anfänger Lohn bekäme, erklärte er, jeder bekäme zu Anfang 15 Mk. pro Woche. Da ich aber nun wußte, daß auch 18 und 14 Mk. Lohn gezahlt wurden, erklärte er: „Nun, das sind Arbeitsburschen.“ Nun habe ich mir diese „Arbeitsburschen“ angesehen. Darunter ist ein verheirateter Mann (Anfang der 30er Jahre) mit 4 Kindern, außerdem einer von 28 Jahren, der jüngste 19 Jahre alt, und diese „Arbeitsburschen“ arbeiten auf die verschiedensten Spezialartikel. Werden dabei nun noch Reduktionen der Accordhöhe, wie oben erwähnt, vorgenommen, so werden selbige eben nicht als ungerichtete Arbeiter „nach 8—14 Tagen 24—28 Mk. verdienen“, sondern froh sein, wenn sie in 8—14 Arbeitstagen 24—28 Mk. verdienen. Daß dies nicht die besten Zustände sind, wird jedem redenden Menschen einleuchten. Hoffen wir, daß es nach Beendigung des seihigen Ausstandes besser wird, da uns ja Herr Schenke erklärte, er würde technische Verbesserungen einrichten, um den Arbeitern das Herstellen der Produkte zu erleichtern. Ferner erklärte Herr Schenke, er sei den Arbeitern stets human entgegengekommen und würde dies auch für die Zukunft thun.

Nun, wir wollen wünschen, daß es eintrifft. Ich verweise noch auf den heutigen Versammlungsbericht.

Franz Meusch,  
Bevollmächtigter des Holzarbeiterverbandes  
der Bahnhalle Leipzig.

**Bravo Sonne Kleinzschöcher**  
empfehlen Mützen, Filzwaren, Pelzwaren, Regenschirme, Spazierstöcke, Hosenträger, Schllipse, Lelnen-, Papierwäache.  
**1000 Taschenmesser Tischmesser**  
Gabeln u. Schoren, sowie alle Werkzeuge billigst bei **Aug. Hoppe, Magwitz**  
Sächsische Str. 13.

**Paul Fleischer Leipzig**  
Katharinenstrasse Nr. 26  
empfehlen  
**Kohlen, Briketts und Presssteine**  
für den Hausbedarf  
zu den billigsten Tagespreisen.  
Streng reelle Bedienung.

**Zum Quartals- u. Wohnungswechsel**  
empfehlen ein großes Lager extra gut und dauerhafter, teils im eigenen Geschäft fabrizierter  
**Möbel jeden Genres, ganzer Wohnungs-Einrichtungen, wie auch einzelne Gegenstände**  
zu enorm billigen Preisen bei kulanter und aufmerksamer Bedienung.  
Freier Transport im Umkreis von 10 Stunden. Aufsicht ohne Kaufzwang zu jeder Zeit, auch Sonntags gern gestattet.  
**Gohliser Möbelhalle Hermann Fontius**  
Gohlis, Auf. Halleische Str. 106, neben dem Bürgerhof u. der roten Schule.

**Van den Bergh's Holländische Margarine Excelsior**  
gesetzlich geschützt unter Nr. 3392.  
Fabriken in Cleve, Rotterdam, Brüssel, London  
grösste Etablissements der Branche.  
Bietet nach übereinstimmenden fachmännischen Urteilen  
**Besten Ersatz für Naturbutter.**  
Zu haben in allen Kolonialwaren- und Buttergeschäften. [10255]

**Auf Credit!!**  
erhält Jedermann  
**Herren-Anzüge, Paletots, Jacketts, Hosen**  
(fertlg und nach Maß in bester Ausführung u. tadellosem Sitz)  
**Knaben-Anzüge**  
**Damen-Jacketts, Kragen, Umhänge, Mäntel**  
**Kleiderstoffe, schwarze, weiße, Gardinen, Bettzeuge.**  
**Möbel und Betten**  
bei wöchentlicher  
**Abzahlung**  
**1 Mark** an.  
von **L. Cohn**  
Waaren-Credit-Ges.  
„Am Westplatz“.  
Eingang:  
Colonnadenstraße 34, I.  
Die Auswahl ist unübertroffen!  
Die Preise sind erstaunlich billig!  
Die Qualitäten sind die besten!  
Die Zahlungsbedingungen sind so günstig wie nirgend!

**Hermann Hauch Nchf.**  
Juh.: Felix Tripto (gegründet 1860)  
**Uhrmacher u. Optiker**  
Leipzig-Lindenau  
Leipziger Strasse Nr. 20  
Reichhaltiges Lager  
goldener, silberner und Nickel-Anere- und Cylinder-Uhren für Herren und Damen.  
Große Auswahl in  
Regulateur, Hänge-, Stand-, Wand- u. Wecker-Uhren  
ketten in Gold, Gold-Doppel und Nickel in jeder Preislage.  
**Echt goldene Ringe**  
Lager [10188]  
**optischer Waren**  
als Brillen, Pinocens in Gold, Gold-Doppel, Hartgummi, Nickel u. Stahl.  
**Operngläser, Barometer**  
Fenster-, Zimmer-, Fieber- und Bade-Thermometer.

**Specialität.**  
Große Fleischergasse 5.  
Kurprinzstr. 4.  
Jeder Hut  
**2 Mk. 80 Pfg.**  
**H. Heinze**  
Hutfabrik.  
Weg. 1867.

**Bitte ausschneiden!**

**Otto Wedermann**  
**L.-Reudnitz**  
 58 Kreuzstraße 58.  
 Special-Geschäft von Fabrikaten von  
 A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld  
 empfehle

**Allerfeinste Margarine**  
 im Geschmack, Nährwert, Aroma  
 gleich guter Butter  
 à Pfd. 70 Pfg.  
 Marke II: à Pfd. 60 Pfg.  
 III: à Pfd. 50 Pfg.

**Gebrannter Kaffee**  
 à Pfd. 1.- Mk., 1.20 Mk.  
 und 1.40 Mk.  
 Garantiert reines  
**Schweineschmalz**  
 à Pfd. 60 Pfg.

**Mohren-Kakao**  
 garantiert rein, für Kinder und  
 schwächliche Personen zu empfehlen  
 à Pfd. 1.80 Mk.

**Mohren-Kaffee**  
 bestehend aus einer Mischung von  
 feinem Bohnen-Kaffee und bestem  
 Kaffee-Erfrischmittel  
 à Pfd. 60 Pfg.

**Holländische Butter-Compagnie**  
  
**Ackermann & Co. Nchf.**  
 Kurprinzstrasse 13  
 gegenüber der Markthalle.  
 En gros. En detail.  
**Margarine billiger**  
 per Pfd. nur 74 Pfg. und 65 Pfg.  
**5 Proz. Rabatt.**

**Marienbad**  
 Leipzig-Neuschönefeld  
 Eisenbahnstrasse Nr. 66.  
 Konradstrasse 25.  
 Schwimmbassin 20°

Dampfbäder, russische, römisch-irische, Boll- und Zell-Dampfbäder, Einpackungen, Specialturformen, anerkannt vora. Massage, Damenzeit von 1-4 Uhr nachm. Schwimmbassin, kohlensäurehaltiges Wasser. Damenzeit: Montag, Mittwoch, Sonnabend v. 2-1/2, 5 Uhr nachm.; Dienstag, Donnerstag, Freitag von 1/9-11 Uhr vorm. Bannbäder I. u. II. Klasse für Damen u. Herren zu jeder Tageszeit. Die Anstalt ist für alle Bäder von früh 6 bis abends 8 Uhr geöffnet. [3658]

**Albert Ritter**  
 L.-Lindenau, 25 Markt 25.  
 Filiale: [2801]  
**L.-Plagwitz, Ziegelstrasse 1**  
 gegenüber der Friedenseiche.

Durch großen Massenumsatz und Vereinfachung bin ich in der Lage 10 Proz. billiger zu verkaufen als früher.

Größte Auswahl in  
**Konfirmations-Schuhen und -Stiefeln.**  
 Als vorzüglich empfehle ferner:  
 Hg. Herrenstiefel, Handarb. 12-15 Mk. Damen-Rugstiefel 4-9 Mk.  
 Schallstiefel, Handarbeit 7-8 " Damen-Promenadensch. 2.75-6 "  
 Stiefelchen, Handarbeit 5-12 " Damen-Steppschuhe, warm 2- "  
 Herren-Halbschuhe 4-8 " Feine Ballschuhe in Lack  
 Turnschuhe 2.25 " u. Leder, alle Farben 3- "  
 Damen-Knopfstiefel, engl. 6- " Gummischuhe für Herren,  
 Knaben-Stiefelstiefel 4- " Damen u. Kinder v. 2 Mk. an.

Wir empfangen eine Sendung von dem beliebtesten

**Konkurs-Ausverkauf**  
 in Leipzig-Gohlis, Neuz. Halleische Straße 33.  
 Das zur Holländischen Konkursmasse gehörige Warenlager, bestehend aus:  
**Buckskin, Cheviot, Kammgarn, Diagonal, Croisé, Paletotstoff u. s. w.**  
 durchgängig moderne Ware, soll  
**zu bedeutend herabgesetzten Preisen**  
 ausverkauft werden. [9084] Der Konkursverwalter.

**echten sächsischen Malzkaffee**  
 mit roter Schutzmarke.  
**Konsumverein Connewitz.**  
 8071]

**RICH. PFEIFFER**  
  
**Bücklinge**  
 Dampfkiste, Hamburger Backung, Mt. 1.65  
 Postkiste Mt. 1.85  
 bei 10 Kisten 5 Pfg. billiger.

**Bratheringe**  
 1/2 Dose Mt. 2.40  
 offeriert  
 Rich. Pfeiffer, Ritterstr. 31/33.  
 Fernsprecher 2705.

**Möbel und Polsterwaren**  
 eigener Anfertigung von den einfachsten bis zu den elegantesten und zu wirklich billigen Preisen kauft man bei  
**Ernst Rehm vorm. H. Lange**  
 L.-Lindenau, Nähe der Post, Querstr. 4.  
 Komplette Zimmer-Einrichtungen sowie einzelne Möbel  
 stets in großer Auswahl am Lager. [7878]

**Fertige Hauskleider, Morgenröcke, Blusen**  
**Nachtjacken sowie sämtliche Wäsche**  
 zu billigsten Preisen  
**Fanny Fischer, Rohlgartenstraße 40.** [7004]

**Richard Ruhland, Schuhmacher**  
 Plagwitz, Zschoch. Str. 31b, am Kanal  
 empfiehlt sein reichhaltiges Schuh- u. Stiefel-  
 lager von einfacher bis zur elegantesten  
 Ausführung zu billigen Preisen.  
 Maassarbeit u. Reparaturen schnell u. billig.



**Erste Südvorstädtische Schnell-Befehl- und Reparaturanstalt**  
**L.-Connewitz, Südstraße 186b, am Grenz.**

Preis-Courant:  
 Herren-Sohlen 1.50 Mt. Damen-Sohlen mit Absatz 1.40 Mt.  
 Herren-Sohlen mit Absatz 2.- " Knaben- u. Mädchen-Sohlen von 80 Pfg. an  
 Damen-Sohlen 1.- " Kinder-Sohlen 60  
 Wiederzeit 20 Minuten. Auf Wunsch kann darauf gewartet werden.  
 Es wird nur bestes Leder verarbeitet.  
 Alle anderen Reparaturen und Bestellungen nach Maß werden gut und billig ausgeführt.  
**Gummischeue werden repariert.**  
**Max Leibe, Schuhmachermeister.**

**Verlangen Sie**  
 überall nur den allein **echten**  
**Globus-Putz-Extrakt**  
 wie diese Abbildung



da viele wertlose  
**Nachahmungen**  
 angeboten werden. [7106]  
**Fritz Schulz jun., Leipzig.**  
 Erfinder des Putzextrakt.  
**Specialität Mk. 2.75**  
 in modernsten Formen und Farben.

**Ig. Stenzer, Hutfabrik**  
 Reudnitz-Thonberg, Reitzenhainer Str. 23.  
 Regenschirme u. Schlipse.

**Schirmfabrik**  
 Paul Kleemann  
 Gerberstr. 14  
 und  
 Tauchaer Str. 16.  
 Großes Lager nur  
 selbst fabrizierter  
 Herren- u. Damenschirme, Spazier-  
 stöcke. Bezüge und Reparaturen  
 schnell und billig. [6812]

**Aufpolstern** Sofa's von 5 Mk an  
 Matr. v. 2.50 Mk an  
**R. Arnold, Schönefeld**  
 Leipziger Str. 39.  
 NB. 40 neue Matratzen, sehr gut  
 gearbeitet, schon von 14 Mk an abzugeben.

**Leipzigs billigste und grösste**  
**Herren-Moden-Magazine.**  
 Verkaufshäuser: **Gebrüder Rockmann, Inh. Gottfr. Hühne.**  
 Leipzig, Seiler Straße 24a. L.-Reudnitz, Chausseestraße 49. L.-Plagwitz, Karl Heine-Straße 30.  
 Straßenbahn-Haltestelle: Sidonienstraße. Straßenbahn-Haltestelle: Reudnitzer Depot. Straßenbahn-Haltestelle: Felsenkeller.  
 Fernsprecher: I, Nr. 3428. Fernsprecher: I, Nr. 4202. Fernsprecher: III, Nr. 5762.

**Anfertigung**  
 nach Maß.  
 Herrenanzüge von 36-54.  
 Herrenanzüge aus hochfeinen, echt englischen Stoffen von 50-62.  
 Winter-Überzieher von 34-65.  
 Hochparter Sitz garantiert.

**Herren-Joppen** Mk. 5-11 1/2  
**Joppen** extraf., Mk. 12-17.  
**Anzüge** Mk. 12 1/2-27.  
**Jackett-Anzüge** hochfein 28-50.  
**Knaben-Anzüge** von 2 1/2 Mk. an.  
**Knaben-Joppen** von Mk. 3 1/2 an.  
**Sport-Paletots** für Knaben, 4 1/2-8.  
**Gesellschafts-Anzüge.**  
**Beinkleider** Mk. 3 1/2-12.  
**Knaben-Anzüge** hochparter 7-15.  
**Knaben-Mäntel** von Mk. 3 1/2-7.  
**Knaben-Paletots** hochparter, v. 4 1/2 an.  
**Winter-Paletots** 10 1/2-19.  
**Kragen-Mäntel** Mk. 13-32.  
**Knaben-Mäntel** hochf., v. 4 1/2 an.  
**Winter-Paletots** hochf., 20-42.  
**Hohenzollern Mäntel** Mk. 21 bis 40.  
**Kragen-Mäntel** Mk. 13-32.  
**Arbeiter-Garderobe**  
**Schlafröcke.**

**Augustusplatz**

Stets Neuheiten in Herrenhüten, nur 2.40 und 1.70 Mt. Knaben-Mützen und Hüte.

Wir bitten höflich darauf zu achten, daß sich Verkaufshäuser unfr. Firma nur in L.-Reudnitz, L.-Plagwitz und Leipzig, Seiler Straße befinden.  
 Straßenschilder-Speien werden extra vergütet.  
 Untere Geschäftslokale sind jeden Abend bis 10 Uhr, Sonnabends bis 11 Uhr geöffnet.

Bestenfalls dieses Mittheilunges geschiedern wir beim Einkauf von Herren- und Knaben-Garderoben in unseren 3 Geschäftshäusern **10 Prozent Rabatt.**  
**Gebr. Rockmann, Inh. Gottfr. Hühne**  
 G.-Reudnitz, G.-Plagwitz, Seiler Straße 24a. Carl Heine-Str. 30.  
 G.-Reudnitz, 49. Karl Heine-Str. 30.